28. Jahrgang. Donnerstag, 14. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15643. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Telegramme der Danziger Ztg.

Berlin, 14. Januar. (Privattelegramm.) Dem „Berliner Tagebl." **wird aus London gemeldet: Die Meldung von einer Erklärung des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeld gegenüber dem englischen Premierminister bezüglich der Samoa-Affäre ist vollständig erfunden.**

Eine beachtenswerthe Stimme.

Der Rittergutsbesitzer Wendorff-Naulin, Mitglied der Commission der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, welche die bekannten agrarischen Forderungen an den Reichstag gerichtet hat, hat an seinen conservativen Abgeordneten von Schöning (Pyritz-Saatzig) folgenden bemerkenswerthen offenen Brief gerichtet:

„**Offener Brief an das Mitglied des Reichstages Herrn Rittergutsbesitzer von Schöning, Berlin.**

Geehrter Herr!

Obgleich ich vor bereits 7 Jahren mich von der Partei getrennt habe, welcher Sie angehören, und obgleich ich daher nicht mitgewirkt habe, Sie in den Reichstag und das Abgeordnetenhaus zu wählen, erachte ich mich jedoch als Staatsbürger, Landwirth und Großgrundbesitzer berechtigt, an Sie als den Mann, der durch das Vertrauen unseres Wahlkreises berufen ist, denselben an maßgebender Stelle zu vertreten, das Ansuchen zu richten, Ihre Stellung zu der brennenden Frage des Branntweinmonopols in Ihnen geeignet scheinender Weise klar zu legen. — Die Frage an sich steht in so losem Zusammenhange mit conservativen und liberalen Principien, daß meines Erachtens die Unterschiede der politischen Parteien derselben gegenüber zurücktreten, und leite ich aus diesem Umstande und der Thatsache, daß bei den letzten politischen Wahlen die Parteien aus auf der Hand liegenden Gründen ebenso wenig Stellung zum Branntweinmonopol nahmen wie die öffentliche Meinung aus denselben Gründen bisher über dasselbe klären konnte, einen hervorragenden Theil meines Rechtes zu diesem Ersuchen her. — Hätte die Erfahrung der letzten Jahre nicht gelehrt, daß gewisse Vorlagen in solcher Eile die Stadien durchlaufen, welche sie zu Gesetzen machen, daß die öffentliche Meinung und ferner stehende Kreise nicht Zeit hatten sich zu äußern, würde ich mit meiner Anfrage gern gewartet haben, bis der authentische Wortlaut der Vorlage veröffentlicht, und wollen Sie daher entschuldigen, wenn ich mich vielleicht irrthümlich an das halte, was die mir zugängliche Presse bisher über die Grundzüge qu. Vorlage brachte.

Ich habe nicht Anstand genommen, das Branntweinmonopol als eine Sache zu bezeichnen, welche mit dem Worte Politik verbunden, wenig zu thun habe, behaupte aber, daß das geplante Monopol mit der Contingentirung der Spiritus-Production seitens der bestehenden Brennereien und der staatlichen Genehmigung neuer Brennereien eine so starke Schwenkung zu den Lehren der Social-Demokratie über Regelung der Production enthält, daß beide sich schließlich gleichen wie ein Ei dem andern. — Ich beklage auf das lebhafteste, daß gerade wir Landwirthe, die wir an erster Stelle berufen sind, gegen die destructiven Tendenzen der socialistischen Theorien Front zu machen, mit Maßregeln beglückt werden sollen, welche uns das kostbarste Gut, nämlich das der Selbstbestimmung nehmen, welche an Stelle der allen Staatsbürgern zustehenden Gewerbefreiheit die härtesten Beschränkungen setzen. Und wohin soll das führen? Nicht mit Unrecht sagt das Sprüchwort: Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Sollen die ca. 3000 Brennereibesitzer in Norddeutschland — über die Besitzer der kleineren Brennereien fehlt mir ein Anhalt — in der auch von mir anerkannten zeitweilig traurigen Geschäftslage unterstützt werden und sollen die Stärkefabrikanten, welche in diesem Jahre wahrlich nicht auf Rosen gebettet sind, und die Zuckerfabrikanten, welche im Vorjahr mindestens so schlechte Resultate zu beklagen hatten, als die Spiritusfabrikanten in diesem Jahre, Nichts erhalten? Und wenn es bei diesem Nichts erhalten bliebe. Werden aber die nicht verarbeiteten Kartoffeln als Rohmaterial nicht den Kartoffelverkäufern und die in Stärke verwandelten nicht den Stärkefabrikanten wieder Concurrenz machen, werden ferner nicht neue größere Flächen gewissermaßen zwangsweise dem Rübenbau zugeführt und dadurch die weise Selbstbeschränkung, welche einzig und allein die Rübenbauer und Zuckerfabrikanten vor dem Untergange bewahrte, über den Haufen geworfen? Es wird mit dem Monopol und seinen Consequenzen ein Sturm losgelassen, der nicht eher aufhören wird, bis wieder Gleichheit der Interessen hergestellt ist; die Gleichheit, fürchte ich aber, wird darin bestehen, daß wir nach dem Sturm ein auf gleichem Niveau liegendes Trümmerfeld zu beklagen haben.

Es ist nicht Zufall, nicht Liebhaberei, daß die deutsche Landwirthschaft sich immer mehr von dem verhältnißmäßig wenig Kapital und wenig Arbeit erfordernden Getreidebau abwendet und dem Hackfruchtbau zuwendet, von dem man an Montecuculi anlehnend sagen kann, es gehören zu demselben 3 mal 3 Dinge: Arbeit, Geld und Dünger und abermals Arbeit, Geld und Dünger. Es ist dies vielmehr nur eine Folge der Erkenntniß der Thatsache, daß die Chancen bei den Hackfrüchten günstiger sind, als bei dem Getreide. — Wir deutschen Landwirthe haben durch Intelligenz, Kapital und billigere Arbeitskraft auf dem Gebiete des Hackfruchtbaues der Concurrenz der bekannten Welt gewachsen, wahrscheinlich überlegen, und gerade in dieser Production, welche in volkswirthschaftlicher Beziehung die segensreichsten Folgen hat, will man uns Fesseln anlegen. — Ich glaube, daß bei reiflicher Ueberlegung die gesammten Landwirthe Deutschlands, ob Brenner oder nicht, gegen diese Beschränkungen laut und immer lauter protestiren werden, ich hoffe, daß die Landwirthe Deutschlands ihre Ueberlegenheit und bisher unbeschränkte Freiheit im Hackfruchtbau und Verwerthung der Hackfrüchte nicht, wie der nach dem Linsengerichte lüsterne Esau, verkaufen werden um das Linsengericht Monopol. — Und dies Monopol bietet man uns zu einer Zeit, in der ein Flürscheim, ein Gilles, ein von Helldorf und andere die Verstaatlichung des ganzen Grund und Bodens energisch fordern, ja die Pläne und das Programm, nach dem dieser Prozeß sich abspielen soll, auf das sorgfältigste unter dem Beifall breiter Bevölkerungsschichten ausarbeiten.

Nehmen gerade wir Landwirthe das Monopol an, wo nehmen wir die Stirn und die Kraft her, das Staats-Monopol auf Grund und Boden zu bekämpfen? — Ich will mich an dieser Stelle nicht des weiteren auslassen über die Folgen, welche das Branntwein-Monopol nothwendig auf weite Kreise durch die Vernichtung sehr zahlreicher Existenzen haben muß. Sie werden wahrscheinlich dort besser übersehen können als ich, wie groß die Zahl dieser Opfer und wie der Eingriff in die individualistische Productionsweise auf dem einen Gebiet auf die Gesammtproduction wirkt; es wird diese Seite der Frage auch hoffentlich von Berufenen eingehend erörtert werden. Da Sie aber durch Ihre legislatorische Thätigkeit der Landwirthschaft mehr oder minder fern gerückt werden, bitte und beschwöre ich Sie, helfen Sie die Landwirthe, helfen Sie die ländlichen Grundbesitzer schützen vor ihren Monopolfreunden, mit ihren Feinden werden sie schon allein fertig werden. — Mir ist im Interesse der Sache daran gelegen, die Discussion über das Branntweinmonopol in möglichst weiten Kreisen anzuregen und einen Contact der Parlamentarier mit ihren Wählern nach dieser Richtung zu fördern, ich glaube daher Ihrer Zustimmung sicher zu sein, wenn ich diese Zuschrift als eine offene behandele. — Genehmigen Sie die Versicherung meiner größten Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe mich zu nennen Ihren ergebensten

(gez.) Wendorff-Naulin.

Naulin, 9. Januar 1886."

Politische Uebersicht.

Danzig, 14. Januar.

Die Eröffnung des preußischen Landtags hat programmmäßig heute Mittag 12½ Uhr stattgefunden. Die uns durch den Telegraph übermittelte Thronrede finden die Leser auf der zweiten Seite. Wir kommen auf dieselbe des näheren zurück.

Der Reichstag.

Die Fortsetzung der ersten Berathung der Zuckersteuervorlage hat wenig Neues zu Tage gefördert. Die Brennpunkte des Kampfes, welcher sich um die Vorlage in der Commission entspinnen wird, werden die Frage der Besteuerung der Melasse und die Herabsetzung der Rübensteuer sein. Daß die Erhöhung der Rübensteuer von den Zuckerfabriken auf die Rübenbauer abgewälzt werden würde — eine Frage, welche in der Begründung nicht einmal einer Erörterung unterzogen wird —, darüber sind die Sachverständigen ziemlich einstimmig. Die Zuckersteuer in ihrer neuen Gestalt würde vorzugsweise den großen Zuckerfabriken in den durch die Bodenverhältnisse begünstigten Provinzen Sachsen und Rheinprovinz zu Gute kommen.

Eine bemerkenswerthe Episode war im weiteren Verlaufe der gestrigen Reichstagssitzung die Prüfung der Wahl des Abg. Gottburgsen (2. Schleswig-Holstein). Es handelt sich um das ungerechtfertigte Verbot socialdemokratischer Flugblätter und Versammlungen. Diese Verbote fanden nun einen geradezu klassischen Vertheidiger in dem nationalliberalen Abg. Francke, der sich thatsächlich, von anderem abgesehen, zu dem Satze verstieg: „Die Verbreitung des Flugblattes war unzulässig. Wenn der Verbreiter desselben dann eine Versammlung ansetzte, mußte die Polizei annehmen, daß sein Programm in der Versammlung dem Flugblatte ähnelte, weshalb sie die Versammlung verbot" und, wie er hinzufügte, — correct(!) handelte. Das Gelächter, welches an dieser Stelle der Bericht verzeichnet, war allerdings sehr angebracht. Eine wunderbarere juristische Deduction aus dem Munde eines Juristen — ein solcher ist nämlich Herr Francke — wird wohl selten dagewesen sein. Natürlich, daß sie nicht verfing: Herrn Gottburgsen's Wahl wurde für ungiltig erklärt.

Abenteuerliche Gerüchte

werden jetzt in Anknüpfung an die Posener Erzbischofsfrage geknüpft. So heißt es, wie in unseren Morgentelegrammen erwähnt ist, in einem Berliner Blatte, der polnische Priester, der zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll, würde nicht dort, sondern in der Hauptstadt der Monarchie (was freilich eine Abänderung der Diöcesangrenze voraussetzte), in Berlin seinen Sitz haben und so gleich als päpstlicher Nuntius fungiren. Es wird dies anscheinend damit motivirt, daß der neue Erzbischof von Posen-Gnesen durch seinen Aufenthalt in Berlin der Einwirkung der nationalpolnischen Partei entzogen werden solle und daß zugleich durch die Stellung desselben an die Spitze des preußischen Episcopats etwaigen polnischen Velleitaten desselben die Spitze abgebrochen werde. In Wirklichkeit könnte der Effect ebenso gut der entgegengesetzte sein und der Einfluß des polnischen Katholicismus auf die katholische Kirche in Preußen thatsächlich der herrschende werden. Ob man denn auch formell eine katholische Abtheilung oder vielmehr eine Abtheilung für katholische Kirchenangelegenheiten im Cultusministerium wieder herstellt, fällt kaum noch ins Gewicht. Thatsächlich besteht eine solche Abtheilung schon längst wieder. Die Hoffnung, in der solche Einrichtungen eventuell getroffen werden, wäre ohne Zweifel die, daß nicht nur die Polen, sondern auch das Centrum ihre Dankbarkeit für die unerwarteten Zugeständnisse seitens der preußischen Regierung durch begeistertes Eintreten für das Branntweinmonopol an den Tag legen würden.

In wie weit alle diese Ankündigungen eine thatsächliche Unterlage haben, wird ja die nächste Zeit erkennen lassen. Der preußischen Kirchenpolitik seit 1880 würde durch eine so weit gehende Nachgiebigkeit an in die ultramontanen Tendenzen die Krone aufgesetzt werden. Was das größere Uebel sein würde, die Zulassung eines päpstlichen Nuntius und eines polnischen Erzbischofs von Posen-Gnesen oder das Branntweinmonopol, würde schwer zu entscheiden sein. Daß das Monopolproject besonderer Nachhilfe bedarf, daran läßt sich freilich nicht mehr zweifeln.

Auf der Tagesordnung der heutigen Plenarsitzung des **Bundesraths** befindet sich unter anderen Gegenständen auch der preußische Antrag betreffend das **Branntweinmonopol**. Die Vorlage wird, wie schon gemeldet, ohne Zweifel den zuständigen drei Ausschüssen überwiesen werden, welche, nachdem die Referenten ernannt worden, in einigen Tagen wohl mit ihren Arbeiten werden beginnen können; bis dahin dürften auch die Motive zur Vertheilung gelangt sein.

Die baierische Cabinetsfrage.

Die „Neuesten Nachrichten" bestätigen, daß das Gesammtministerium eine ehrfurchtsvolle Vorstellung in Betreff der Cabinetskasse an den König gerichtet habe, deren Zurückweisung heute Morgen bereits gemeldet ist, dementiren aber auf das bestimmteste die Meldung verschiedener Zeitungen, daß Baron von Franckenstein mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt sei. Das genannte Blatt fügt hinzu, die Stellung des Ministeriums sei weder erschüttert, noch beabsichtige dasselbe seine Entlassung zu nehmen.

Die Vorgänge auf Samoa.

Daß sich etwas auf Samoa ereignet hat, was einem ernsten Conflict zwischen den Deutschen und den Eingeborenen ähnlich sieht, kann nunmehr als zweifellos angesehen werden; ebenso sicher ist es auch, daß die deutsche Regierung nicht angenehm davon berührt ist, wie aus den Erklärungen des deutschen Botschafters in London hervorgeht, der, wie erwähnt, die Erklärung abgegeben hat, daß der „Albatroß" ohne Wissen und Willen der deutschen Regierung gehandelt hat. Dem „Berl. Tagebl." wird freilich die Nachricht von diesem Akte Hatzfeldts, wie das oben stehende Privattelegramm meldet, als „erfunden" bezeichnet. Die Nachrichten sind überhaupt so widersprechend, daß sich fürs erste ein klares Bild nicht gewinnen läßt. Daß jedoch von einer beabsichtigten „deutschen Annexion" auf Samoa nicht die Rede sein kann, wird jetzt auch von den englischen Blättern allgemein zugegeben. Aus London wird über den Verlauf der Dinge gemeldet: Daß eine Annexion der Samoagruppe von der deutschen Regierung nicht beabsichtigt, wird bestätigt durch die Thatsache, daß die Herren Holder Brothers u. Co., die mit Samoa arbeitende größte englische Firma, keine Meldung über eine deutsche Annexion empfangen haben, und der der Firma gehörige Privatdampfer „Explorer" ist das einzige Verbindungsmittel zwischen den Postdampfern und den Inseln. Außer den Vertretern von Holder Brothers u. Co. befinden sich mehrere andere britische Unterthanen auf den Inseln. Mr. Wilfrid Powell, der britische Consul, wurde dort vor wenigen Monaten etablirt und der Londoner Missionsverein zählt Samoa zu einer seiner Hauptstationen. Die Gesammtbevölkerung der Gruppe wird auf 35 000 Seelen geschätzt. In Londoner Zeitungen wird hervorgehoben, daß der größere Theil des Landes auf den Inseln das Eigenthum britischer Unterthanen oder Eingeborener ist, die sich unter den Schutz Englands gestellt haben, und daß das einzige deutsche Interesse daselbst vor etlichen Jahren geschaffen wurde durch die Bildung einer Handelsstation seitens der Hamburger Firma Godeffroy u. Co. und die jüngsthin erfolgte Ankunft einiger von dieser Firma eingeladener deutscher Colonisten. Der König von Samoa richtete in 1877 an die englische Regierung die Bitte, die Inseln zu annectiren, was diese ablehnte, und im Jahre 1884 wurde er bewogen, einen Vertrag mit dem deutschen Consul zu schließen. Die neuseeländische Regierung, welche den Besitz von Samoa als vital für britische Interessen betrachtete, forderte vor 12 Monaten das Colonialamt in London auf, die Inseln zu annectiren. Der König von Samoa richtete ein ähnliches Gesuch an die englische Regierung; letztere begnügte sich jedoch damit, ein Abkommen mit Deutschland zur Aufrechterhaltung des status quo zu vereinbaren.

Neueren Berichten zufolge soll Fürst Bismarck eine Depesche von dem Befehlshaber des „Albatroß" empfangen haben, auf Grund welcher das in Zanzibar weilende deutsche Geschwader den Befehl erhielt, so schnell als möglich direct nach Samoa abzugehen. Es heißt, der König von Samoa habe seit geraumer Zeit Beschwerde geführt über die Versuche des deutschen Consuls, Weber, einen Aufstand gegen die eingeborene Regierung zu Wege zu bringen, und im Dezember 1884 richtete er ein Schreiben an den deutschen Kaiser, worin er denselben ersuchte, dem Treiben dieses Herrn ein Ende zu setzen und ihn daran zu verhindern, Schwierigkeiten zu verursachen, die in Blutvergießen enden dürften.

Als Mr. Wilfred Powell, der neue britische Consul, sich Ende Juli von England nach Samoa begab, wurde er von der gegenwärtigen Regierung angewiesen, herzliche und versöhnliche Beziehungen mit Deutschland aufrecht zu halten, britischen Interessen jede Aufmerksamkeit zu schenken und sein Aeußerstes zur Aufrechthaltung des Friedens und der guten Ordnung auf den ganzen Inseln zu thun.

Wir begnügen uns für heute mit der Wiedergabe dieser englischen Darstellung. Jedenfalls bleibt näheres abzuwarten. Bis dahin wird man sich einer Kritik auch des Verhaltens der deutschen Beamten und des Commandanten des „Albatroß" zu enthalten haben.

In dem nächsten Consistorium im Vatican, welches morgen, den 15. d., stattfindet, wird der Papst, wie nach dem „Monde" verlautet, in einer längeren Allocution über das Ergebniß der Vermittelung in der Carolinenfrage Mittheilungen machen. Die Nachricht, daß in diesem Consistorium Cardinalsernennungen nicht stattfinden werden, scheint sich zu bestätigen. Wie aus Rom gemeldet wird, soll im März (in welchem Monate Leo's XIII. Krönung stattfand) ebenfalls ein Consistorium gehalten werden, in welchem der Papst mehrere Cardinalsernennungen vollziehen wird.

Das „Königreich" Böhmen.

In Böhmen steht Statthalter Baron Kraus trotz seiner inhaltleeren Vertheidigungsreden und trotz seiner nachgewiesenen Czechenfreundlichkeit fester als je, und vielleicht erlebt noch die Gegenwart einen neuen Abschnitt in der Zersetzung Oesterreich-Ungarns durch die Krönung des Kaisers zum König von Böhmen. Im böhmischen Landtage versicherte am 9. Januar, ohne Widerspruch zu finden, der Abg. Adamek, daß Kaiser Franz Joseph wiederholt die Bereitwilligkeit kundgegeben habe, sich zum König von Böhmen krönen zu lassen. Sollte sich diese Behauptung bestätigen, so würde den Deutschen in Böhmen das bisher leidlich bewahrte österreichische Staatsgefühl geradezu zwangsweise ausgetrieben werden. Hoffentlich überblickt man in Wien die unabweislichen Consequenzen einer böhmischen Königskrönung und scheut davor zurück.

Wie es in Paris heißt, werde die bevorstehende **Erklärung des französischen Ministeriums** die Amnestiefrage nicht berühren. Das Ministerium sei indeß geneigt, den Präsidenten Grévy zu ersuchen, von seinem Begnadigungsrecht zu Gunsten aller politischen Verurtheilten Gebrauch zu machen. Unter den Begnadigten würden sich auch Louise Michel und Krapotkin befinden.

Deutschland.

* **Berlin**, 13. Jan. Die Heiserkeitsanfälle, von denen der Kaiser auch in diesem Winter wiederholt heimgesucht worden ist, haben in seinen Leibärzten den Gedanken wachgerufen, daß das den Nord- und Ostwinden allzusehr ausgesetzte Eckzimmer kein gesunder Aufenthalt für den greisen Monarchen, wenigstens nicht während der Wintermonate, sei und der Kaiser hat schließlich in einen Wechsel seines Arbeitszimmers gewilligt. Der Arbeitstisch in dem historischen Eckzimmer mit den zahlreichen kleinen Familienandenken steht einstweilen verwaist. Zum Arbeitszimmer ist der gleichfalls im Erdgeschoß gelegene kleine Audienzsaal ausgewählt worden, dessen Lage geschützter ist und der den Vorzug hat, daß der Kaiser sich bei Audienzen keinem Temperaturwechsel auszusetzen braucht.

△ **Berlin**, 13. Januar. Es hat allgemein freudig überrascht, daß die Landtagseröffnung nunmehr durch den Kaiser persönlich erfolgen soll, zumal, da die letztere genau auf den Tag fällt, an welchem König Wilhelm vor 25 Jahren zum ersten Male als König den Landtag eröffnet hatte. Der König wollte sich aber vielleicht gerade deshalb diesmal der Ceremonie nicht entziehen. Nach der Begrüßung der Abgeordneten soll die Verlesung der Thronrede durch den Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, erfolgen. Im Herrenhause findet die Wahl der Präsidenten und Schriftführer schon morgen statt, im Abgeordnetenhause wird die Constituirung wohl am Freitag erfolgen. Man geht damit um, die Wiederwahl des Abg. v. Köller zum Präsidenten durch Zuruf erfolgen zu lassen. Es ist aber auch an der Wiederwahl der Abgg. Freiherr v. Heereman zum ersten und v. Benda zum zweiten Vicepräsidenten nicht zu zweifeln.

Berlin, 13. Januar. In der Budgetcommission des Reichstags ist heute in einer kurzen Sitzung der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern erledigt und ohne Veränderung angenommen worden. Bei den Einnahmen aus den Zöllen, die debattelos genehmigt wurden, theilte die Regierung die Einnahmen des Monats November mit. Dieselben belaufen sich auf 23 167 000 Mk., was gegen das Vorjahr ein Plus von circa 1 650 000 Mk. bedeutet. Bei den Einnahmen aus der Tabaksteuer bemerkte der Abg. v. Franckenstein, daß seit dem Inkrafttreten der vollen Tabaksteuer der Anbau sehr unlohnend geworden sei und beständig zurückgehe. Er führte diesen Umstand auf das zwischen Zoll und Steuer bestehende Mißverhältniß zurück und kündigt für das nächste Etatsjahr einen Antrag an, der dieses angebliche Mißverhältniß beseitigen werde. Bei dem Etat der Börsensteuer wurde mitgetheilt, daß die Einnahmen aus derselben im September 254 000 Mk., im Oktober 719 000 Mk. und im November 511 000 Mk. betragen haben. Der Referent bezweifelte, daß der diesen Ergebnissen entsprechende Ansatz für das nächste Etatsjahr erreicht werden würde. Doch wurde der Etat unverändert genehmigt.

Berlin, 13. Jan. Dem Vernehmen nach hat auch der evangelische Ober-Kirchenrath an den Kaiser zu der jüngst begangenen Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums eine Glückwunsch-Adresse gerichtet, auf welche jetzt eine überaus huldvolle und warme Erwiderung des Kaisers ergangen ist.

* [**Neue kirchenpolitische Vorlage in Sicht.**] Dem „Westfäl. Merk." wird aus Berlin geschrieben, daß es in Rom nicht für unmöglich gilt, „daß Preußen dem Landtage eine kirchenpolitische Vorlage in der brennendsten Frage, wohl also der Erziehungs- oder Seminarfrage, unterbreitet. Hier in Berlin verlautet von einer solchen Vorlage augenblicklich nicht das Mindeste." Vielleicht ein clericaler Fühler?

* [**Die Ordensauszeichnung des Ministers Maybach**], die gestern telegraphisch erwähnt worden ist, ist dem Beliehenen direct vom Kaiser mit einem eigenhändigen Schreiben desselben zugegangen, in welchem in den huldvollsten Ausdrücken dem Minister Anerkennung für sein Wirken ausgesprochen wird.

* [**Die Strafbestimmungen des Branntweinmonopols**] sind bekanntlich bisher noch nicht veröffentlicht worden. Die „Hamb. Nachr." erfahren nun darüber folgendes:

Die Strafbestimmungen definiren zunächst die Begriffe „Branntwein-Contrebande" und „Brannt-

wein-Defraudation" und setzen die Strafe auf je 10 M. pro Liter reinen Alkohols fest, bei erschwerenden Umständen tritt eine Verschärfung ein. Die Ableitung von Dämpfen von Lutter-Branntwein wird mit Gefängniß für alle Theilnehmer von nicht unter drei Monaten bestraft, im wiederholten Rückfalle bis zu drei Jahren; Uebertretungen werden mit 5 bis 500 M. bestraft. Brennereibesitzer, welche heimliche Vorkehrungen zur Ableitung von Dämpfen des Lutter-Branntweins getroffen haben, werden mit 500 bis 5000 M. bestraft; eine absichtliche Beschädigung des amtlichen Verschlusses mit 30 bis 300 M. Branntwein-Defrauden-Contrebande verjähren in 3 Jahren, Uebertretungen in 1 Jahre. Für das Strafverfahren gelten die Bestimmungen diesbezüglicher Art der Zollgesetze.

* Die verwittwete Fürstin Katharina von Hohenzollern, Stiefmutter des im vergangenen Jahre verstorbenen Fürsten Karl Anton, ist, wie man dem „Dtsch. Volksbl." aus Beuron (Hohenzollern) meldet, schwer erkrankt und bereits mit den Sterbesacramenten versehen worden. Jedoch ist der Zustand nicht hoffnungslos. (Die Fürstin ist 1817 als Prinzessin von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst geboren.)

* [Auffällige Ausweisung.] Vor einigen Tagen ist ein sich in Berlin aufhaltender dänischer Literarhistoriker von der Ausweisungsordre nicht wenig überrascht worden. Der schwedische und dänische Gesandte haben sich an den Unterstaatssecretär Grafen Herbert Bismarck gewandt, um eine Zurücknahme des Ausweisungsbefehls zu erwirken. Ob dieser Schritt Erfolg haben wird, ist zur Stunde noch unbekannt. (Brandes?)

* [Der König von Baiern in Paris.] Die Nachricht französischer Blätter hinsichtlich der vom König von Baiern angeblich unternommenen Reise nach Paris, die in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt erschien, ist vielfach bestritten worden. Das allerdings wenig zuverlässige Blatt „Gil Blas" will nun gegenüber diesen Dementis wissen, daß König Ludwig in Paris beim Baron Hirsch abgestiegen sein soll. Die Reise soll mit den Geldverlegenheiten des Königs zusammenhängen und die Aufnahme einer Anleihe bezwecken. Freilich ließe sich schwer absehen, weshalb der König sich persönlich einer derartigen schwierigen Aufgabe unterziehen sollte.

* [Eine südamerikanische Ausstellung] wird der Centralverein für Handelsgeographie im Monat Mai in Berlin veranstalten, wobei namentlich brasilianische Producte zur Ausstellung gelangen sollen.

* [Der Gesetzentwurf betreffend die Rechtspflege in den Colonien], dessen Inhalt schon seit geraumer Zeit bekannt ist, ist nunmehr dem Reichstage zugegangen; er hat folgenden Wortlaut:

Die Ausübung der Gerichtsbarkeit in den deutschen Schutzgebieten, sowie die Mitwirkung der deutschen Behörden bei der Ausübung dieser Gerichtsbarkeit und die hierbei zur Anwendung kommenden Vorschriften des bürgerlichen Rechts und des Strafrechts werden durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes geregelt.

Die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen sind dem Reichstag sofort beziehungsweise bei dessen nächstem Zusammentreten zur Kenntnißnahme vorzulegen.

In der hinzugefügten Begründung wird zunächst bemerkt, daß bei der Regelung dieser Gerichtsbarkeit „voraussichtlich zu einem großen Theil die Vorschriften des Consulargerichtsbarkeits-Gesetzes vom 19. Juli 1879 zu Grunde gelegt werden können". Die unmittelbare Anwendung dieses Gesetzes sei aber nach den §§ 1, 22, 24 und 29 desselben nicht möglich; daher seien selbstständige Anordnungen zu treffen. „Im Hinblick auf den rechtlichen Inhalt der in der übernommenen Schutzherrschaft liegenden Befugnisse würde nun die Regelung der Gerichtsbarkeit im Verordnungswege erfolgen können, soweit nicht die Bewilligung von Geldmitteln seitens des Reichs in Frage stehe." Da aber bei der Regelung der Gerichtsbarkeit in den Schutzgebieten die Beziehung dieser zu den Gerichten und sonstigen Behörden in Deutschland in Betracht komme, sei der Weg der Gesetzgebung gewählt worden. Daß nun aber wieder die Details der Gerichtsorganisation durch kaiserliche Verordnung festgestellt werden sollen, wird damit motivirt, daß die Verhältnisse in den Schutzgebieten noch völlig unentwickelt sind und sich erst allmählich ausgestalten werden. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß in den übrigen europäischen Staaten mit Colonialbesitz — namentlich in England und Frankreich — der analoge Weg eingeschlagen sei.

Wir haben die Bestimmungen dieses Entwurfs schon früher eingehend besprochen und sind zu dem Resultat gekommen, daß das Gesetz in dieser Form kaum Aussicht auf Annahme im Reichstage hat. Das gilt auch heute noch.

* [Deutsche Congo-Expedition.] Lieutenant Wißmann hat sich, wie aus Brüssel geschrieben wird, von Madeira aus, woselbst er sich erholt hat, abermals nach dem Congo eingeschifft; er will den Kassai noch genauer erforschen. Bei seiner letzten Expedition war er von Saint Paul de Loanda abgegangen, hatte den Kassai in Loualaburg gefunden und in nördlicher Richtung hinaufsteigend den Flußlauf bis zu seinem Zusammentreffen mit dem Congo an der Mündung des Kwa verfolgt. Jetzt schlägt Wißmann eine umgekehrte Richtung ein; er geht von Banana aus, kehrt zum Zusammenflusse des Congo und Kassai zurück und steigt in südlicher Richtung hinab. Bis Jahresschluß hofft Wißmann sein Ziel zu erreichen.

* [Die Arbeiterinnen und Socialdemokraten.] In der Arbeiterinnen-Versammlung, welche gestern unter Vorsitz der Frau Pötting im Saale der Urania tagte, kam, nach einem Berichte der „Nordd. Allg. Ztg.", der Zwiespalt zwischen der Socialdemokratie und der Frauenbewegung, die sich auf die Hebung der materiellen Lage beschränken will, zum scharfen Ausdruck. Im einleitenden Referate hatte der Stadtv. Görcki die volle Gleichstellung der Frau mit dem Manne gefordert und — wie dies auch der bekannte Arbeiterführer Zubeil in der Debatte that — auf die Nothwendigkeit hingewiesen, diese Gleichstellung auch auf das politische Gebiet auszudehnen. Dem glaubte Frau Pötting entschieden entgegentreten zu müssen. „Bei den Frauen lassen Sie die Politik man aus dem Spiele; wir wollen zufrieden sein, wenn wir unsere materielle Lage bessern." Auch Frau Ferkau hielt die Frau vorläufig noch nicht für reif, in politischen Dingen mitwirken zu können, wenngleich sie auch von den Männern keine besonders hohe Meinung hatte. „Es wird immer behauptet, die Frau habe ein kleineres Gehirn als der Mann; ich glaube, viele Frauen haben mehr Gehirn, als mancher Mann für nöthig hält. (Heiterkeit.) Die Männer stehen in vielen Sachen hinter den Frauen, sie haben somit gar kein Recht, uns als Sklavinnen behandeln zu wollen." (Beifall der Frauen.) Hr. Görcki gab freilich so leicht die Position nicht auf, sondern versuchte, über die Stimmung unter den Frauen indignirt, unter Hinweis auf die französische Revolution nochmals auszuführen, daß eine Besserung der gewerblichen Verhältnisse sich gar nicht denken lasse, ohne daß die Frau auch in den politischen Kampf eintrete. Die Frau, die auf dem Schlachtfelde der Industrie dem Staate so viele Vortheile biete, könne auch Rechte verlangen. Da sich trotz dieser Ausführung die Frauen aber nicht bekehren lassen wollten, suchte zum Schluß Herr Dr. Lütgenau den Unterschied der Meinungen wenigstens dadurch zu mildern, daß er ihn als keinen prinzipiellen, sondern nur als einen methodischen hinstellte. Damit schloß gegen Mitternacht die Versammlung.

* [Ein Nachspiel der braunschweiger Regentenfrage.] Zu dem in den heutigen Morgentelegrammen erwähnten Prozeß gegen die Redaction der „Germania", Körnig, wegen Beleidigung des braunschweigischen Ministers Grafen Wrisberg war die Veranlassung die, daß ein Artikel der „Germania" vom 1. Oktober das Verhalten des genannten Ministers als unredlich und taktlos bezeichnete und den Minister einen entlarvten Agenten und gründlich Blamirten nannte. Diese Ausführungen bezogen sich darauf, daß der Minister angeblich den Brief des Herzogs von Cumberland an den Herzog von Braunschweig und die Königin von England nur bruchstückweise dem Landtag mitgetheilt habe. Die von der Vertheidigung gestellten Beweisanträge, welche sich auf den Inhalt der betreffenden Briefe bezogen und auf den von dem Minister von Görtz dem Herzog von Cumberland gemachten Vorwurf der Doppelzüngigkeit, lehnte der Gerichtshof ab.

Der Gerichtshof hielt dem Bericht der „Freis. Ztg." zufolge schwere Beleidigung für vorliegend. Preußen befinde sich in idealem Kriegszustande mit dem Herzog von Cumberland, der Herzog halte seine Ansprüche auf Hannover aufrecht, und wenn er trotzdem sage, er wolle die Reichsverfassung beschwören und respectiren, so sei das allerdings ein Widerspruch, denn wenn ein Bundesfürst Ansprüche auf das Gebiet eines andern Bundesfürsten erhebe, könne er die Reichstreue nicht halten. Vom Schutze des § 193 könne keine Rede sein, denn als der Artikel erschien, hatte er nicht mehr die Rechte des Herzogs von Cumberland zu vertheidigen, da die Entscheidung schon gefallen war; die boshafte Schreibweise des ganzen Artikels deute auch darauf hin, daß es nur darauf ankam, die Ehre des Grafen herabzusetzen. Der Artikel beschuldige den hohen Staatsbeamten des denkbar schwersten Verbrechens, nämlich unredlicher Weise im Interesse eines andern Landes eine Maske getragen zu haben. Dieser schwere Vorwurf erheische eine Strafe von 3 Monaten Gefängniß, auf welche denn auch erkannt wurde.

* In Nordhausen ist bereits eine große Zahl von Böttchern brodlos geworden, weil die dortigen Brenner aus Besorgniß vor dem Monopol unterlassen, neue Bestellungen von Fässern aufzugeben.

Halle a. d. S., 10. Januar. Im vergangenen Monate hatte sich hier ein Eisenbahn-Subaltern-Beamten-Verein, ein Zweigverein des in Hamburg begründeten Allgemeinen Vereins aller preußischen Eisenbahn-Subalternbeamten gebildet. Das königl. Betriebsamt hat indeß dem Verein die Genehmigung versagt; auch der Hauptverein in Hamburg ist aufgehoben worden.

Frankreich.

* General Courcy ist aus Tongking abberufen worden.

England.

ac. London, 12. Januar. In den Gewölben und Kellern des Parlamentsgebäudes wurde, wie dies seit Jahrhunderten vor jeder Parlamentseröffnung üblich ist, von einer dazu ernannten Commission nach dem Verräther „Guy Fawkes", dem Pulververschwörer, geforscht; es wurde aber weder ein Verräther, noch sonst etwas Verdächtiges vorgefunden, so daß sich die Gesetzesväter des Landes beruhigt ihren Arbeiten widmen können.

Aegypten.

* Der Konstantinopeler Correspondent der „Times" meldet unterm 9. d. M.:

„Aus Aegypten hier eingegangene Meldungen und auch hier vernommenes Geflüster schreiben Mukhtar Pascha Pläne gegen die Dynastie Mehemet Alis zu, und zwar entweder in seinem eigenen Interesse, oder in dem des Sultans, oder im Interesse Beider. Mukhtar und Moltke, die alte Freunde sind, stehen in häufigem Schriftwechsel, was die Meldung erklärt, daß Fürst Bismarck die Mukhtar zugeschriebenen Pläne begünstige. Die ganze Geschichte hat das Aussehen einer französischen Intrigue, um das britische Vertrauen in Mukhtar zu zerstören und mit Deutschland Unheil anzustiften."

Die ganze Geschichte, soweit sie Moltke und Bismarck betrifft, ist mindestens sehr albern.

Rußland.

Petersburg, 13. Januar. Das Exposé des Finanzministers erklärt das Deficit des Reichsbudgets pro 1886 von 25 Millionen als eine Folge der gegenwärtigen Krise in Handel und Industrie, von welcher, ebenso wie Rußland, auch andere westeuropäische Reiche heimgesucht seien. Der Finanzminister bezeichnet es als unthunlich, das Gleichgewicht im Budget durch sofortige Steuererhöhung oder durch Ausschreibung neuer Steuern herbeizuführen, versichert aber, die Deckung des Deficits sowohl wie der außerordentlichen Ausgaben werde nicht schwer fallen, indem die Mittel hierzu theilweise schon baar vorhanden seien, theilweise einfließen müßten und theilweise durch Creditoperationen realisirt werden könnten, welche bei der gegenwärtigen Lage des russischen Geldmarktes durchaus ausführbar erschienen. (W. T.)

* [„Schweninger" in Petersburg.] Einem in Petersburg umlaufenden Gerücht zufolge soll Kaiser Alexander, der bekanntlich sehr zum Starkwerden neigt, sich zu der Schweninger'schen Kur entschlossen haben und an Dr. Schweninger bereits dieserhalb eine Einladung ergangen sein, nach Petersburg zu kommen.

Von der Marine.

* Das Schulgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Stein", „Moltke", „Sophie" und „Ariadne" (Geschwaderchef: Capitän zur See und Commodore Stenzel), ist am 11. Januar c. in St. Vincent (Westindien) eingetroffen und beabsichtigt am 16. d. Mts. die Reise fortzusetzen.

* Das Panzerschiff „Resistance", eines der ältesten der englischen Flotte, wird gegenwärtig zu einem höchst wichtigen Versuch vorbereitet. Das Schiff erhält nämlich einen Kautschukpanzer (System Fitzgerald), von welchem der Erfinder behauptet, daß sich die ihm durch die Geschosse beigebrachten Schußlöcher nach dem Schuß von selbst schließen. Bei den Versuchen mit diesem neuen Panzermaterial wird zunächst mit Schnellfeuerkanonen begonnen werden und schließlich werden Fischtorpedos mit allmählich gesteigerter Sprengladung gegen denselben lancirt werden.

Telegramme der Danziger Ztg.

Die Thronrede,

mit welcher heute der preußische Landtag eröffnet wurde, hat folgenden Wortlaut:

Erlauchte edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Indem Ich Sie am Eingange einer neuen Legislaturperiode willkommen heiße, ist es Meinem Herzen Bedürfniß, von dieser Stelle aus nochmals Meinem Volke Meinen königlichen Dank zu sagen für den einmüthigen und erhebenden Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit, der Mir zu dem Tage entgegengebracht wurde, an welchem Ich auf die fünfundzwanzigjährige Dauer einer durch Gottes Gnade nach innen und außen reich gesegneten Regierung zurückblicken konnte. Zu gleicher Befriedigung hat es Mir gereicht, daß bei dieser Gelegenheit auch außerhalb der Grenzen des Vaterlandes ein Maß von wohlwollender Theilnahme an Unserer Feier zu Tage getreten ist, welches den freundlichen Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Regierungen und Meinem vollen Vertrauen auf die gesicherte Fortdauer des Friedens entspricht. Im Uebrigen will Ich hiermit den Präsidenten Meines Staatsministeriums beauftragen, Ihnen weitere Mittheilungen über die Lage des Staatshaushalts und über die auf dem Gebiete der Gesetzgebung an Sie herantretenden Aufgaben zu machen.

Die Finanzlage des Staates hat sich gegen das vorige Jahr, wo ihre Unzulänglichkeit angesichts einer nothwendigen Erhöhung der Matricularbeiträge sich in erheblichem Maße geltend machte, wieder günstiger gestaltet. Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr zeigt auf fast allen wichtigeren Verwaltungsgebieten erfreuliche finanzielle Ergebnisse. Wenn dasselbe gleichwohl keinen für das kommende Etatsjahr verfügbaren Ueberschuß hinterlassen hat, so ist dies die Folge der gesetzlichen Vorschriften über die Verwendung der Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung, nach welchen der beträchtliche über die Voranschläge erzielte Ueberschuß des Jahres auch in der Rechnung eben dieses Jahres schon zu entsprechender Mehrtilgung der Staatseisenbahnschuld hat in Ausgabe gestellt werden müssen. — Von dem laufenden Jahre sind nach den bisherigen Wahrnehmungen ganz so günstige Ergebnisse nicht zu erwarten, insbesondere wird der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung unter dem Einfluß einer verminderten Verkehrsentwickelung den Voranschlag vielleicht nicht voll erreichen. Dessenungeachtet erscheint die Hoffnung berechtigt, daß das Gesammtergebniß auch des laufenden Jahres kein ungünstiges sein werde.

Für das nächste Jahr fällt ins Gewicht, daß inzwischen durch die gesetzliche Ueberweisung von Zollerträgen an die Communalverbände und durch die Pensionirung der Lehrer an den Volksschulen die ersten Schritte gethan sind zur Befriedigung der auf dem Gebiete der Kommunal- und Schullasten seit Jahren hervorgetretenen Bedürfnisse, für welche aus den bisherigen Einnahmequellen des Staates die erforderlichen Mittel weder zu beschaffen waren noch in Aussicht stehen. Die Mehrausgaben in Folge jener beiden Gesetze nehmen die Mehreinnahmen, welche der Staatskasse inzwischen durch die Reichsgesetzgebung neu zugeführt worden sind, zum größeren Theile in Anspruch, während der Reichshaushalt eine erneute Steigerung der Matricularbeiträge für das nächste Jahr vorzusehen nöthigt. Unter diesen Umständen können auch die größeren Ueberschüsse, auf welche bei den meisten Betriebsverwaltungen des Staates nach den sorgfältig aufgestellten Voranschlägen wiederum zu rechnen sein wird, und die beträchtliche Erleichterung der Zinslast des Staates, welche durch die Umwandlung bisher höher verzinslicher Schulden in vierprocentige gesichert ist, bei aller Sparsamkeit und Beschränkung in der Berücksichtigung neuer Bedürfnisse nicht hinreichen, um das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben im nächstjährigen Staatshaushalt-Etat herzustellen. Es wird daher, wenn auch in geringerem Umfange wie für das laufende Jahr, abermals der Staatscredit zur Deckung des Fehlenden in Anspruch zu nehmen sein.

Die Regierung hat hierin und in der Ueberzeugung, daß es bei den geringen Anfängen einer Erleichterung des Drucks der Communal- und Schullasten und dem Aufschub der Verbesserung der Beamten-Besoldungen nicht etwa sein Bewenden haben kann, erneuten Anlaß gefunden, auf die Weiterführung der Reichssteuerreform hinzuwirken; insbesondere hat sie sich angelegen sein lassen, reichsgesetzliche Bestimmungen zur Einführung des Branntweinmonopols vorzubereiten und zu beantragen, von deren Annahme sie ausreichende Erträgnisse zur Befriedigung der dringenden Bedürfnisse in Staat und Reich und günstige Folgen für Moral und Gesundheit erhofft.

Die Entwürfe des Staatshaushalts-Etats für das nächste Jahr und eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe zur Ergänzung der nächstjährigen Einnahmen des Staates werden Ihnen alsbald vorgelegt werden.

Auf dem Gebiete der industriellen Thätigkeit macht sich in einzelnen Betriebszweigen eine Stockung des Absatzes bemerkbar. Diese Erscheinung läßt sich auf eine durch die bisherigen günstigen Erfolge der gewerblichen Arbeit angeregte Steigerung der Betriebsamkeit und auf den Wunsch zurückzuführen, dem deutschen Fabrikat im Wettbewerb mit den concurrirenden Industriestaaten den Vorsprung zu sichern. Eine Abhilfe hiergegen liegt außerhalb des Bereichs unserer Gesetzgebung. Nur die Zurückführung unserer Production auf das Maß des Bedürfnisses wird die ungünstigen wirthschaftlichen Folgen fernzuhalten vermögen, welche eine Anhäufung nicht absatzfähiger Erzeugnisse nach sich zieht.

Die erfreulichen Ergebnisse unserer Eisenbahnpolitik gestatten, Ihnen auch in diesem Jahre die Herstellung einer Reihe von Schienen-Verbindungen in verschiedenen Theilen des Landes vorzuschlagen, durch welche wichtige Verkehrsgebiete erschlossen und erhöhter wirthschaftlicher Entwickelung entgegengeführt werden sollen.

Von der Fürsorge für die Förderung der Binnenschifffahrt wird neben den weiteren beträchtlichen Forderungen für Stromregulirungen und Schifffahrtsanlagen in dem Staatshaushaltsetat eine Vorlage Zeugniß ablegen, welche die im Jahre 1883 ohne Erfolg vorgeschlagene Anlage eines Canals von Dortmund nach den Emshäfen unter zweckmäßiger Erweiterung des Projectes und zugleich den dem gegenwärtigen Verkehrs-Bedürfniß entsprechenden Ausbau der Wasserstraße von der mittleren Oder nach Berlin bezweckt.

Nachdem in Folge der jüngst ergangenen Kreis- und Provinzial-Ordnungen die Einführung der Verwaltungsreform sich in der Provinz Hannover in erwünschter Weise vollzogen hat und für die Provinz Hessen-Nassau in nahe Aussicht gerückt ist, bleibt die Vollendung des in seinen Grundzügen gesicherten und bewährten Reformwerks für noch vier Provinzen der Monarchie eine wichtige Aufgabe der Gesetzgebung. Zu diesem Behufe ist zunächst der Entwurf einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für Westfalen ausgearbeitet worden, welcher Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußnahme unterbreitet werden wird.

Das Zurückdrängen des deutschen Elements durch das polnische in einigen östlichen Provinzen legt der Regierung die Pflicht auf, Maßregeln zu treffen, welche den Bestand und die Entwickelung der deutschen Bevölkerung sicher zu stellen geeignet sind. Die zu diesem Zweck in Arbeit befindlichen Vorlagen werden Ihnen seiner Zeit zugehen.

Geehrte Herren! Sie ersehen aus dem Verlesenen, daß der Landesvertretung wiederum ein ausgedehntes Feld wichtiger Thätigkeit eröffnet ist. Ich hoffe, daß Ihre Arbeit auf denselben sich auch in diesem Jahre zu einer fruchtbringenden und unter Gottes Segen für die Wohlfahrt des Landes förderlichen gestalten werde.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Karlsruhe, 14. Januar. (Privattelegramm.) **Der Karlsruher Wirthsverein hat sich mit großer Majorität gegen das Branntweinmonopol erklärt.**

Danzig, 14. Januar.

Wetteraussichten für Freitag, 15. Januar.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognosen der deutschen Seewarte.

Bei wenig veränderter Temperatur und mäßigen Südwinden veränderliche Bewölkung. Etwas Niederschläge.

* [Gegen das Branntweinmonopol.] Von hiesigen Interessenten der Spiritus-Industrie ist gestern eine Petition an den Reichstag in Umlauf gesetzt worden, welche um Verwerfung der Monopol-Vorlage bittet. Dieselbe hat bereits aus kaufmännischen und gewerblichen Kreisen zahlreiche Unterschriften erhalten. — Wie wir hören, wird ferner in nächster Zeit eine Versammlung der hiesigen liberalen Wählerschaft berufen werden, deren Hauptverhandlungsgegenstand ebenfalls das Branntweinmonopol bilden dürfte. Herr Rickert hat auf den Wunsch der Veranstalter seine Theilnahme an dieser Versammlung zugesagt, falls die parlamentarischen Geschäfte ihm dies irgend gestatten. Die Wahl des Versammlungstermins muß demgemäß zunächst hiervon abhängig bleiben.

* [Provinzial-Lehrer-Versammlung.] Die westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung wird in diesem Jahre in Graudenz tagen. Der dortige Lehrer-Verein hat bereits die einleitenden Schritte begonnen und ist mit der Bildung eines größeren Lokal-Comités beschäftigt.

* [Personalien.] Die Rechts-Candidaten Alfred Pretzell in Danzig und Theodor Eggert in Elbing sind zu Referendarien ernannt und Ersterer dem Amtsgericht in Tiegenhof, Letzterer dem Amtsgericht in Elbing zur Beschäftigung überwiesen. Dem Hauptzollamts-Assistenten a. D. Bonatz in Danzig ist der Kronenorden 4. Klasse, dem Canalaufseher a. D. Adolf Schulz, bisher in Platenhof (früher Oberfeuerwerker in Danzig), das Kreuz der Inhaber des hohenzollernschen Haus-Ordens verliehen worden.

* [Herr Oberbürgermeister v. Winter] hat sich gestern zur Theilnahme an der Eröffnung des Landtags der Monarchie resp. an den Sitzungen des Herrenhauses nach Berlin begeben.

* [Sommertheater.] Herr Director Jantsch gedenkt in der diesjährigen Badesaison sein Sommertheater in Zoppot am 2. Juli zu eröffnen. Für dasselbe sind jetzt bereits der Conversationsrollendarsteller Peters und die erste Soubrette Frl. Fricke vom Stadttheater in Königsberg engagirt worden.

* [Dirigenten-Jubiläum.] Am 25. Januar feiert der bekannte Componist und Leiter verschiedener Berliner Männergesangvereine, Herr Edwin Schultz (ein Danziger), sein 25jähriges Dirigenten-Jubiläum. Aus dieser Veranlassung werden die unter Leitung des Hrn. Schultz stehenden vier Gesang-Vereine, zusammen 300 active Sänger zählend, in der Philharmonie ein Concert veranstalten, welchem sich ein Sänger-Commers anschließen soll.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Der Abonnent einer verbotenen socialdemokratischen Zeitschrift, welcher drei oder noch mehr bestimmte Mitleser hat und diesen die Zeitschrift zugänglich macht, ebenso die an dieser Circulation bewußt betheiligten Mitleser machen sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 26. Oktober v. J. dadurch der Verbreitung einer verbotenen socialdemokratischen Druckschrift im Sinne des § 19 des Socialistengesetzes schuldig.

* [Schulferien.] Das Provinzial-Schul-Collegium in Danzig hat die Ferien der höheren Lehranstalten Westpreußens für das Jahr 1886 und zwar: die Osterferien vom 10. bis 29. April, die Pfingstferien vom 11. bis 21. Juni, die Sommerferien vom 3. Juli bis 2. August, die Michaelisferien vom 2?. September bis 11. Oktober und die Weihnachtsferien vom 22. Dezbr. bis 7. Januar festgesetzt.

J. [Kaufmännischer Verein von 1870.] „Die deutsche Brücke in Bergen" lautete der Titel eines Vortrags, den Herr Dr. Oelschläger gestern vor Herren und Damen zu Gehör brachte. Die damit gemachten Mittheilungen resultiren aus einer Reise, die der Herr Vortragende vor Kurzem in Norwegen unternommen hatte und es begannen erstere mit einer Schilderung der großen Naturschönheiten der norwegischen Küste, an welcher man, durch einen schmalen mit allen Reizen dieser Gegend ausgestatteten Fjord zu der schönsten Stadt Norwegens, nach Bergen, gelangt. Nach Schilderung der Lage und Eintheilung dieser Stadt und unter besonderer Bevorzugung des Quartiers der fremden Kaufleute, die deutsche Brücke genannt, wurden die Haupt-Artikel des Bergener Handels bezeichnet, die Einwirkung der Hansa auf diesen hervorgehoben und speziell das „Hanseatische Contor" in Bergen, welches auf der deutschen Brücke belegen war, beschrieben. Der interessante Vortrag fand den ungetheilten Beifall der Zuhörer.

& [Thierschutz-Verein.] Gestern fand im Bildungsvereinshause die Monatssitzung des Vorstandes statt, der auch eine Anzahl Vereinsmitglieder beiwohnten. Es wurde mitgetheilt, daß die auf Vereinskosten beschafften Thierschutz-Kalender an die Volksschulen der Stadt und der Umgegend vertheilt worden sind. Dann wurde beschlossen, die statutenmäßige General-Versammlung zur Erstattung des Jahresberichts, des Kassenberichts, Neuwahl für den Vorstand zum 27. d. M. einzuberufen; auch soll das Stiftungsfest des Vereins in ähnlicher Weise wie im Vorjahre durch Concert, Vorträge und Tanz am 27. Februar begangen werden, zu dessen Arrangirung ein Comité gewählt und die nöthigen Geldmittel bewilligt wurden. Der Jahresbericht soll gedruckt und an die Mitglieder vertheilt werden.

☉ [Schwurgericht.] Die heute zur Verhandlung angesetzte Anklage war gegen den Malergehilfen Eduard Bruno Schulz aus Köln a. R., dessen Mutter, die Frau Malermeister Louise Marie Schulz von hier und seinen Bruder, den Maler Bernhard Hermann Schulz aus Zoppot wegen Theilnahme am betrügerischen Bankerott gerichtet. Als in die Verhandlung eingetreten werden sollte, fehlte der Hauptangeklagte, der Malergehilfe Schulz aus Köln, welcher brieflich angezeigt hatte, daß er zum Termin nicht erscheinen könne, weil er mittellos sei und die Reisekosten nach Danzig nicht besitze. Es wurde daher auf Beschluß des Gerichtshofes die Sache zu Freitag, den 22. d. M., vertagt sowie die Verhaftung und Hertransportirung des Schulz verfügt.

W. Pr. Stargard, 14. Januar. Die erheblich gewachsene Zahl und Ausdehnung der Schwurgerichtsperioden in Danzig stellen an diejenigen Einwohner unseres Ortes und der Umgegend, welche als Geschworene einberufen werden, oft bedeutende materielle Anforderungen. Um diese den durch das Loos dazu bestimmten möglichst zu erleichtern, hat sich für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk ein Diäten-Verein für Geschworene gebildet. Derselbe hat es bereits auf eine Mitgliederzahl von 90 Personen gebracht und es stehen demselben, wie wir hören, noch viele Beitrittserklärungen in Aussicht. Es geht daraus hervor, daß die anfänglich bezweifelte Lebensfähigkeit des Vereins in jeder Beziehung vollkommen gesichert ist.

8 Marienburg, 13. Januar. Gestern Nachmittags wurde der vor einiger Zeit restaurirte Rathskeller als solcher eingeweiht. An dieser Feier nahmen mehrere Spitzen der Behörden theil, die auf das gut gelungene Unternehmen und den glücklichen Fortbestand desselben Toaste ausbrachten. — In der auf übermorgen hierselbst anberaumten Stadtverordnetensitzung sollen u. A. folgende Gegenstände der Tagesordnung ihre Erledigung finden: Einführung und Verpflichtung der neu- resp. wiedergewählten Stadtverordneten; Wahl des Vorstehers der Stadtverordneten; Wahl eines Magistratsmitgliedes an Stelle des ausgeschiedenen Rathsherrn Schröter. — Die Vertretung des Herrn Landrath

Döhring hierselbst, welcher als Landtagsabgeordneter nach Berlin gereist ist, wird vorläufig durch Herrn Kreissecretär Schiffler wahrgenommen werden. — Der Verkehr über die Eisdecke der Nogat zwischen hier und Caldowe ist heute für leichtes Fuhrwerk eröffnet worden.

Elbing, 13. Jan. Der hiesige Magistrat beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung u. A. auch mit der Einführung der Biersteuer am hiesigen Orte. Der Ertrag der Steuer ist im Verhältniß zu Königsberg, wo die Commune ca. 100 000 M. einnimmt, hier ein verschwindend kleiner, nämlich ca. 12 000 M. Wie die „Altpr. Ztg." hört, wird daher auch der Magistrat es der Stadtverordneten-Versammlung überlassen, entweder die Biersteuer einzuführen, oder aber ganz davon abzustehen. — Die Elbinger Rhederei bestand zu Beginn dieses Jahres aus 12 Schiffen von zusammen 2873 Cubikmeter Raumgehalt, davon waren 11 meist kleinere Dampfer und 1 Segelschiff. Neu erbaut wurden hier 1 Seedampfer, 23 Torpedoboote und 7 Flußdampfer. Im Laufe des Jahres 1885 sind von hier seewärts in 43 Schiffen verladen worden: 628 Tonnen Weizen, 3290 Tonnen Roggen, 56 Tonnen Gerste, 140 Tonnen Oelsaat, 42 Tonnen Hafer, 38 477 Kilo Lumpen und Deede, 53 518 Kilo Leinen und Säcke, 69 073 Kilo Theer, Pech ꝛc. 69 938 Kilo Metallwaaren aller Art, 2217 Schock eichene Stäbe und Speichen, 5469 Cubikmeter div. Nutzholz, 123 331 Kilo div. Güter, in Summa 3518 Lasten. — Das hiesige Vergnügungslokal „Bellevue" ist für 33 000 M. an den Oberkellner Gustav Meller aus Danzig verkauft worden.

* Das Gut Grünhof bei Mewe ist von dem bisherigen Besitzer Hrn. Born für 97 500 M. an Herrn Director Peters verkauft worden.

* **Strasburg**, 12. Januar. Ein Fall von Verwaltungsjustiz, der, wenn er sich so verhält, wie er geschildert wird, eine grelle Illustration für diese „Rechtsprechung" sein würde, wird der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" von hier wie folgt berichtet: „Durch Erkenntniß des Disziplinargerichtshofes zu Marienwerder ist kürzlich der Lehrer Lougear aus Michlau seines Amtes entsetzt worden, angeblich weil durch eine Correspondenz in einem Presseorgan seinerzeit Maßnahmen der königl. Regierung einer abfälligen Kritik unterworfen waren und Thatsachen vorlagen, welche die Annahme rechtfertigten, daß L. der Verfasser derselben sei. Jetzt — und zwar zufällig — hat sich der Verfasser jener Zeitungsnotiz in der Person eines hiesigen Bürgers gefunden." Der Lehrer wäre also, wenn die vorstehende Notiz auf Wahrheit beruht, was wir zu controliren außer Stande sind, auf die bloße Vermuthung hin, daß er Maßnahmen der königl. Regierung „abfällig kritisirt" habe, mit der schweren Strafe der Amtsentlassung, also mit dem Verlust seines Berufs und seiner gesicherten Lebensstellung belegt worden. Gegen ein solches Urtheil würde ja das im Jahre 1881 von der königl. Regierung zu Danzig als Disziplinarhof über einen Danziger Lehrer gefällte, demnächst vom Staatsministerium seiner Härte wegen aufgehobene Erkenntniß noch milde erscheinen. Es wird daher wohl vorerst abzuwarten sein, ob sich die Angaben der vorstehenden Correspondenz bestätigen oder nicht.

* Der Forst-Assessor, Seconde-Lieutenant im reitenden Feldjäger-Corps Nitschke ist zum Oberförster ernannt und demselben die Oberförsterstelle Ratzeburg im Regierungsbezirk Königsberg übertragen worden.

Memel, 13. Jan. Seit dem 19. Dezember 1885 ist die Schmelzer Communalkasse von Seiten des Kreisausschusses wegen rückständiger Kreis-Communal-Abgaben mit Beschlag belegt. Von jenem Tage an ist nicht allein die Zahlung sämmtlicher Gehälter der Communalbeamten, sowie der Armen-Unterstützungen sistirt, sondern da die Ortsschulkasse ihre Gelder ebenfalls aus der Orts-Communal-Kasse bezieht, so haben auch sämmtliche Schmelzer Lehrer zu Neujahr aus der Ortskasse keinen Pfennig Gehalt erhalten. Zum Glück beziehen die Schmelzer Lehrer den größten Theil ihrer Gehälter aus der Staatskasse.

Vermischte Nachrichten.

* Am 16. d. M. erscheint im Verlage von W. Spemann, Berlin und Stuttgart, die erste Nummer der Wochenschrift: „Das neue Berlin", herausgegeben von Paul Lindau.

[**Das Ideal der Künstlerin.**] Sie saß in ihrem Zimmer in einem Berliner großen Hotel, die berühmte Sängerin, auf deren fest begründeten Ruf hin die Billets zu ihren Concerten mit Gold aufgewogen werden, und bei ihr saß ein bekannter Impresario, um mit ihr wegen eines Gastspiels für den Sommer zu unterhandeln. Das Gespräch drehte sich, nachdem der geschäftliche Theil erledigt war, um allerhand Großes und Edles. Die Künstlerin ist eine durch und durch ideale Natur. Alles Gewöhnliche liegt ihr fern. Träumerisch in ihre Causeuse zurückgelehnt, den Blick der Gluth-Augen schwärmerisch nach oben gerichtet, sprach sie von Allem, was ihre Seele bewegt. „Aber wissen's, lieber Herr von Director", fuhr sie fort, „eine Sehnsucht trag' i mit mir herum, die i partout nit stillen kann; einen Wunsch hab' i, den i holt goar z' gern erfüllt sehen möcht', da druckt mir's Herz ab, wann i döß einz'ge Verlangen nit befriedigen könnt'." — Man kann sich denken, mit welchem Eifer der galante Director aufsprang: „Sprechen Sie, meine Gnädige, und wenn es irgend in meiner Macht steht, so — —" „'s is nit so leicht", erwiderte sie, mit einem schmerzlichen Lächeln das schöne Haupt schüttelnd, „i hob' lang schon mit mir kämpft und rungen!" — „Sie spannen mich auf die Folter, meine Gnädigste; ich will nicht ruhen noch rasten, bis ich es zur Stelle gebracht habe; sagen Sie mir nur, was es ist!" — „Ja g'sagt is es bald, aber schwer ang'schafft, nämlich a paar guate Weaner Würst'l mit Kren!" Wie ein Pfeil war der Director zur Thür hinaus. Er eilte hinüber in eines der renommirtesten Fleischläden und fünf Minuten später sah die Künstlerin ihr Ideal verwirklicht vor sich stehen in Gestalt einer großen Schüssel, in welcher sechs Paar Würstchen, dampfend umringt vom aromatischen Meerrettig.

A. C. [**Eine schreckliche Tragödie**] spielte sich am Sonnabend im Ostende Londons ab. Der 25jährige Tapezierer Daniel Smith kam Abends nach Hause und begann einen Zank mit seinem Weibe, der bald in eine Schlägerei ausartete, die damit endete, daß Smith die brennende Paraffin-Lampe ergriff und ihr seiner Frau an den Kopf warf. Die Lampe traf die Unglückliche mit großer Gewalt und explodirte sofort. In einem Augenblick war sie in Flammen gehüllt, und ihr herzzerreißendes Geschrei, das die Nachbarn als schrecklich schildern, brachte bald Beistand. Die Flammen wurden zwar so schnell als möglich gelöscht, doch war die Frau im Gesicht und am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt, denen sie im London Hospital heute früh erlag. Der Mörder Smith wurde bald nach der unmenschlichen That verhaftet und äußerte noch auf seinem Wege nach der Polizeistation mit einem Schwur: „Ein gut Ding, wenn ich sie umgebracht habe." Die Aussagungen der sterbenden Frau mußten im Hospital vom Richter entgegengenommen werden, und noch in ihren letzten Augenblicken suchte sie den Unmenschen, ihren Ehemann, zu schützen, indem sie mit kaum vernehmbarer Stimme sagte: „Ich glaube, es war ein Zufall."

* **Schwansen** in Schleswig, 10. Januar. Ueber ein grauenhaftes Gemetzel berichtet die „Kiel. Ztg.": Auf dem Gute Schwonendahl in Schwansen kam es gestern zu einem blutigen Rencontre zwischen zwei Knechten und der Herrschaft, wobei die Frau des Hauses, der erwachsene Sohn und der Herr theils schwer, theils minder schwer verwundet wurden, während einer der Knechte getödtet wurde. Einer der Knechte wurde nämlich am Abend vorher abgelohnt. Er soll sich nun am nächsten Morgen in das Wirthshaus begeben haben und, nachdem er sich betrunken, wieder zurückgekehrt sein. Beide drangen dann in die Wohnstube und fingen mit der Herrin Streit an, wobei der eine derselben der Frau einen Messerstich in den Arm versetzte. Darüber kam der erwachsene Sohn, welcher gerade von der Jagd heimkehrte, hinzu; er riß die Flinte von der Schulter und wollte auf die Angreifer schießen. Dabei wurde ihm aber die Flinte von dem Andern entrissen, der ihm nun mit dem Kolben einen solchen Schlag auf den Kopf versetzte, daß er dann sogleich mit einer klaffenden Kopfwunde zurücktaumelte. Durch den Lärm war der Herr aufmerksam gemacht; er eilte herbei, worauf auch er angegriffen wurde. Einer der Angreifer versetzte ihm mit dem Messer einen Stich in den Unterleib; er taumelte zurück, behielt aber dabei noch so viel Geistesgegenwart, daß er das Gewehr ergriff und den Hauptangreifer, der schon geäußert, er (der Herr) solle todt gemacht werden, und der wieder auf ihn einstürmte, niederstreckte. Der herbeigeholte Arzt constatirte den Tod des Knechtes und legte den Verwundeten den Verband an. Der Gutsherr soll schwer verletzt sein, so daß man gestern fürchtete, er würde die heutige Nacht nicht überleben. Der andere Knecht ist geflüchtet. Der Getödtete soll aus Ostpreußen stammen.

Nizza, 10. Januar. Hier hat es heute früh über eine Stunde lang sehr stark geschneit. Der Schnee lag über einen Zoll hoch und hemmte theilweise den Verkehr. Dem Schein der Mittagssonne konnte er indeß keinen Stand halten; er schmolz rasch zusammen.

Kiew, 9. Jan. In der Werkstatt des Arsenalmagazins fand, wie die „N. T.-A." meldet, heute um 9 Uhr Morgens eine Explosion statt. Vier Soldaten wurden dabei getödtet und drei andere verwundet. Das Gebäude der Werkstatt ist dem Boden gleich gemacht. Die Umgebung ist bis auf 300 Faden im Umkreise mit Kugeln und Gebäudetrümmern besät. Die Entstehungsursache der Explosion ist nicht ermittelt.

* In **Newyork** wurden zu Anfang des neuen Jahres die von Thomas geleiteten Freiconcerte fürs Volk begonnen, zu welchen der jetzt verstorbene Bankier Hallgarten die Mittel hinterlegte. Diese Freiconcerte werden in Steinways Hall gegeben und sollen den Geschmack des Volkes für höhere Musik wecken.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 14. Januar.

		Crs. v. 13.			Crs. v. 13.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	83,00	82,90
April-Mai	152,50	152,50	Lombarden	214,50	215,00
Juni-Juli	157,50	157,90	Franzosen	424,50	426,50
Roggen			Cred.-Actien	491,50	492,50
April-Mai	132,50	132,70	Disc.-Comm.	199,60	200,70
Mai-Juni	133,20	133,50	Deutsche Bk.	150,80	151,40
Petroleum pr. 200 ℔			Laurahütte	87,50	87,50
			Oestr. Noten	160,80	160,75
Januar	24,00	24,00	Russ. Noten	200,75	200,60
Rüböl			Warsch. kurz	200,40	200,60
April-Mai	43,20	43,20	London kurz	20,39⁵	20,40
Mai-Juni	43,50	43,40	London lang	20,29⁵	20,29
Spiritus			Russische 5%		
Jan.-Febr.	38 30	38,60	SW.-B. g. A.	66,90	66,60
April-Mai	39,30	39,60	Danz. Privatbank	—	133,25
4% Consols	104,60	104,60			
3½% westpr.			Danziger Oelmühle	—	105,40
Pfandbr.	97,40	97,25			
4% do.	100,50	100,50	Mlawka St-P.	112,80	112,60
5% Rum. G.-R.	93,20	93,20	do. St-A.	53,70	53,70
Ung. 4% Gldr.	81,40	81,40	Ostpr. Südb.		
II. Orient-An	61,60	61,50	Stamm-A.	99,30	99,75

Neueste Russen 97,75. Danziger Stadtanleihe 102,25.
Fondsbörse: ruhig.

Fremde.

Hotel Deutsches Haus. Goldstein a. Elbing, Ellinghausen a. Frankfurt a./O., Schwarzwald a. Zoppot, Kaufleute. Hellerath a. Chemnitz, Fabrikant. v. Puttkammer und Söhne a. Schickerwitz, Rittergutsbesitzer. Panitzki a. Labiau, Gutsbesitzer. Block a. Stronrau, Gutspächter. Voller a. Posen, Ober-Ingenieur.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. Januar.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	138—155 M. Br.	
hochbunt	128—133℔	138—155 M. Br.	
hellbunt	120—129℔	124—148 M. Br.	80—151
bunt	120—129℔	120—146 M. Br.	M. bez.
roth	120—130℔	120—146 M. Br.	
ordinair	105—128℔	95—130 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 130 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 135½ M. Br., 135 M. Gd., per Mai-Juni 137½ M. Br., 137 M. Gd., per Juni-Juli 139½ M. bez., per September-Oktbr. 144 M. Br., 143½ M. Gd.

Roggen loco unveränd., per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 118—120 M., transit 90½ M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 120 M., unterpoln. 91 M., transit 89 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländischer 124 M. bez., do. unterpoln. 97 M. Br., 96½ M. Gd., do. transit 95½ M. Br., 95 M. Gd., per Mai-Juni unterpoln. 98 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 112/4℔ 126—131 M., kleine 104℔ 112 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 118 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 76 M., roth 62—80 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,05—3,65 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 36,50 M. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,35 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,65 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 97,25 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 100,50 gem.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 14 Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter. Kältere Temperatur. Wind: NW

Weizen bei knapper Zufuhr fand Transitwaare schweren Verkauf zu schwach behaupteten Preisen, während inländischer unverändert blieb. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 125/6℔ 140 M., hellbunt 126℔ 146, 147 M., Sommer- 117℔ 134 M., 129℔ besetzt 148 M., 132/3℔ 151 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit ausgewachsen 80 M., 108/9℔ 88 M., hellbunt 128/9℔ 135 M., hochbunt 126/7℔ 136 M., 128/9℔ 138 M., 130/1℔ 140 M. per Tonne. Für russischen zum Transit ausgewachsen 105℔ 85 M., 107/8℔ 88 M., 109℔ 90 M., hell krank 116/7℔ 115 M. per Tonne. Termine April-Mai 135½ M. Br., 135 M. Gd., Mai-Juni 137½ M. Br., 137 M. Gd., Juni-Juli 139½ M. bez., September-Oktober 144 Br., 143½ M. Gd. Regulirungspreis 130 M.

Roggen war für Transit unverändert, für inländisch etwas matter. Bezahlt wurde inländischer 121℔ 118 M., 121/2℔ und 123℔ 120 M., polnischer zum Transit 120℔ 90½ M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai inländisch 124 M. bez., unterpolnisch 97 M. Br., 96½ M. Gd., Transit 95½ M. Br., 95 M. Gd., Mai-Juni unterpolnisch 98 M. bez. Regulirungspreis inländ. 120 M., unterpolnischer 91 M., Transit 89 M.

Gerste ist bezahlt inländische kleine 104℔ 112 M., große 112℔ 126 M., feine 114℔ 131 M. per Tonne. — **Hafer** inländischer 118 M. per Tonne bezahlt. — **Buchweizen** polnischer Trans. besetzt 95 M. per Tonne bez. — **Kleesaaten** weiß 38 M., roth 31, 40 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Weizenkleie** feine 3,05 M., mittel 3,10 M., grobe 3,25, 3,65 M. per 50 Kilo bez. — **Spiritus** 36,50 M. bez.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. Januar. (v. Portatius u Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 122/3℔ 143,50, 123/4℔ 145,75, 124/5℔ 144,75, 125/6℔ 148,25, 128℔ 150,50, 129/30℔ 153 M. bez., bunter russ. 114℔ 101,25, 115℔ 103,25, 122℔ 121,25 M. bez., rother 123℔ 145,75, 124℔ 144,75, 128℔ 150,50, russ. 113℔ 101,25, 116℔ 105,75, 127℔ 135,25, 128℔ 135,25 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländ. 117℔ 114,25, 118℔ 116,25, 120℔ 118,75, 119,25, 121℔ 121,25, 122℔ 122,50 M. bez., russischer ab Bahn 119℔ 88,75 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große 108,50, 114,25, 120, 124,25, 131,50 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 102, 112, 116, 120 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße russ. 100, wack 88,75 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 113,75 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 120, 122,25 M. bez. — Leinsaat per 1000 Kilo mittel 160 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 37¾ M. Gd., per Januar 37½ M. Gd., per Januar-März 38¼ M. Gd., per Frühjahr 39¾ M. Gd., per Mai-Juni 40¼ M. Gd., per Juni 41 M. Gd., per Juli 41¾ M. Gd., per August 42¼ M. Gd., per Septbr. 42½ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen unverändert, loco 138,00—154,00 M., per April-Mai 154,50, per Mai-Juni 156,50. — Roggen unveränd., loco 119—125, per April-Mai 129,50, per Mai-Juni 130,50. — Rüböl matt, per Januar 43,50, per April-Mai 44,00. — Spiritus behpt., loco 37,00. per April-Mai 39,20, per Juni-Juli 40,60, per Juli-August 41,30. Petroleum loco versteuert, Usance 1¼ % Tara 13,00.

Berlin, 13. Januar. Weizen loco 143—163 M., per April-Mai 152¾—153¼—152½ M., per Mai-Juni 155¼—155¾—155 M., per Juni-Juli 157½—158—157¼ M., per Juli-August — M., per Septbr.-Oktober — M. — Roggen loco 125—134 M., guter inländischer 130—131½ M. ab Bahn, per April-Mai 133—132¾ M., per Mai-Juni 133¾—133½ M., per Juni-Juli 134¾—134½ M., per Juli-August — M. — Hafer loco 125 bis 162 M., ost- und westpreußischer 128 bis 135 M., pommerscher und uckermärkischer 134 bis 139 M., schlesischer und böhmischer 137—144 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 145 bis 156 M., russischer 128—131 M. ab Bahn, per April-Mai 131¾ M., per Mai-Juni 133 M., per Juni-Juli 134½ M. — Gerste loco 115—175 M. — Mais loco 114—126 M., neuer Ungar. — M., per Januar — M., per April-Mai 109 M., per Mai-Juni — M., per Sept.-Oktbr. 111 M. — Kartoffelmehl loco — M., per Januar 15,75 M., per Januar-Februar 15,75 M., per April-Mai 16,10 M., per Mai-Juni 16,30 M. — Trockene Kartoffelstärke loco — M., per Januar 15,75 M., per Januar-Febr. 15,75 M., per April-Mai 16,10 M., per Mai-Juni 16,30 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco 7,80 M., per Januar — M. — Erbsen loco per 1000 Kilogramm Futterwaare 133 bis 142 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 21,50 bis 20,00 M., Nr. 0 20,00 bis 19,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,75 bis 18,75 M., Nr. 0 u. 1 18,00 bis 17,00 M., ff. Marken 19,60 M., per Januar 18,00 M., per Januar-Februar 18,00 M., per Februar-März 18,05 M., per März-April — M., per April-Mai 18,10 M., per Mai-Juni 18,25 M., per Juni-Juli 18,35 M. — Rüböl loco ohne Faß 43 M., per April-Mai 43,3—43,2 M., per Mai-Juni 43,5—43,4 M., per Septbr.-Oktbr. 45,2 M. — Petroleum loco 24 M., per Januar 24 M. — Spiritus loco ohne Faß 38,5 M., per Jan. 38,8—38,6 M., per Januar-Februar 38,8—38,6 M., per April-Mai 39,9—39,6 M., per Mai-Juni 40,3—39,9 M., per Juni-Juli 41,1—40,9 M., per Juli-August 41,9—41,6—41,7 M., per August-Sept. 42,6—42,4 M.

Magdeburg, 13. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 24,80 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 23,60 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 21,10 M. Flau. — Gem. Raffinade mit Faß 29,50 M., gem. Melis I., mit Faß 28,50 M. Sehr ruhig.

Danziger Mehlpreise.

Preisnotirungen der Großen Mühle, H. Bartels und Comp., vom 14. Januar.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,00 M. — Fine Nr. 2 8,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,60 M. — Superfine Nr. 0 10,60 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,60 M. — Fine Nr. 1 8,30 M. — Fine Nr. 2 7,00 M. — Schrotmehl 7,60 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M. — Roggenkleie 4,20 M. — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M. — Feine mittel 17,50 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,00 M., Nr. 2 14,00 M., Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15.50 M.

Butter.

Hamburg, 12. Januar. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Nach der Preisermäßigung in voriger Woche räumte sich die stehen gebliebene feine Butter recht gut und fanden auch frische Zufuhren bessere Abnahme. In dieser Woche erwarten wir gute Aufträge von England und konnten unsere Notirung um ein Geringes erhöhen. Der Platzbedarf ist zugleich besser, doch immer noch leicht mit frischer Waare zu befriedigen, wodurch gelagerte Sommerwaare vernachlässigt bleibt. Fremde Butter aller Art still und von Inhabern theilweise sehr billig ausgeboten.

Offizielle Butter-Notirungen der letzten 8 Tage:

	am 5. Januar.	8. Januar.	12. Januar.
1. Qual.	105—109 M.	105—109 M.	107—110 M.
2. „	100—105 „	100—105 „	100—105 „
3. „	95—100 „	95—100 „	95—100 „
fehlerhafte Hofb.	80— 95 „	80— 95 „	80— 90 „
schleswig. und holst. Bauer-	80— 85 „	80— 85 „	75— 85 „

Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1% Decort, Tara: Drittel zum Export 16℔ bei 18℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen, Schlesien und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen per 50 Kilo 107 bis 110 M., zweite Qualität 100—105 M., gestandene Partien Hofbutter 90—115 M., fehlerhafte und ältere Hofbutter 80—90 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 80—85 M., böhmische, galizische und ähnliche 60—75 M., finnländische 65—75 M., amerikanische und canadische frischere 45—65 M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 20—40 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Januar. Wind: S.
Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

14. Januar. Wind: WSW.
Angekommen: Laboe (SD.), Eggers, Neumühlen, leer.
Gesegelt: Sophie (SD.), Garbe, Rotterdam, Getreide und Zucker.

Nichts in Sicht.

Thorn, 13. Januar. Wasserstand: 2,26 Meter; der Wasserstand erreichte Nachmittags eine Höhe von 2,52 Meter. Das Eis muß sich in Folge dessen unterhalb Thorn gesetzt haben.
Wind: WSW. Wetter: bedeckt, leichter Frost.
Eistreiben langsamer.

Schiffs-Nachrichten.

C **London**, 13. Januar. Gestern Abend bald nach 11 Uhr collidirten im Canal auf der Höhe von Walmer Castle, und etwa 1½ bis 2 Meilen vom Gestade entfernt, zwei Schiffe in so heftiger Weise, daß der Zusammenstoß am Ufer gehört wurde, worauf auch unverzüglich Nothsignale gesehen wurden. Zwei zur Hilfe ausgesandte Logger waren bereits so nahe, daß sie bei der hellen Nacht einen Dampfer und eine Barke erkennen konnten; ehe jedoch die Unglücksstätte erreicht wurde, verlor man die Lichter des Dampfers aus den Augen und man nimmt an, daß er gesunken ist. In wie weit die Annahme begründet ist, daß die Bemannung des Dampfers sich an Bord der Barke gerettet hat, werden die nächsten Stunden lehren, da das dem anderen Fahrzeuge nachgeeilte Boot zur Zeit noch nicht zurückgekehrt ist.

C. **Newyork**, 12. Jan. Der auf der Fahrt von Newyork nach Rouen begriffene Dampfer „Hylton Castle" hat auf offener See Schiffbruch gelitten. Einem Theile der Mannschaft gelang es, Land zu erreichen, aber ein zweites Boot mit dem Capitän und 9 Matrosen wird vermißt.

Berliner Fondsbörse vom 13. Januar.

Im Abendverkehr der auswärtigen Plätze hatte sich bei etwas regerem Geschäftsgange grössere Festigkeit eingestellt, und Wien signalisirte von heute feste Haltung bei erhöhten Notirungen für Credit Actien und Renten. Unter dem Einfluss dieser Meldungen eröffnete unsere Börse insofern in freundlichen Dispositionen, als sich fast in sämmtlichen Zweigen des geschäftlichen Verkehrs eine Heraufsetzung der Course bemerkbar machte, die allerdings dadurch viel in ihrem Werthe verlor, dass die Speculation im Allgemeinen eine mehr abwartende Stellung beibehielt und wenig Neigung zur Eingehung neuer Engagements an den Tag legte. Die Umsätze blieben daher auf ein Minimum beschränkt. Um die Mitte der Börsenzeit machte sich eine Zunahme der Kauflust und mit ihr eine Vermehrung der geschäftlichen Transactionen, wenigstens auf einzelnen Gebieten, bemerkbar, und die Notirungen verfolgten unter kleinen zeitweise durch Realisationen hervorgerufenen Abschwächungen langsam steigende Richtung. Bank-Actien hatten in Credit und Disconto-Commandit-Antheilen wiederum grössere Umsätze aufzuweisen, während die anderen speculativen und die per Cassa gehandelten Titres ruhiger, aber in fester Haltung verkehrten. Inländische Bahnen lagen still. Ausländische Eisenbahn-Actien meist wenig belebt, aber fest, Montanwerthe waren bei behaupteten Coursen in sehr geringem Verkehr. Fremde Fonds ziemlich angeregt und meist um Kleinigkeiten besser. Privat-Discont 2 Proc. Gd.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,70
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	104,60
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,00
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	101,90
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,00
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	96,80
do. do.	4	101,30
Pommersche Pfandbr.	3½	96,80
do. do.	4	—
do. do.	4	101,30
Posensche neue do	4	101,20
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,25
do. do.	4	100,50
do. do.	4	100,50
do. II. Ser.	4	100,50
do. do. II. Ser.	4	100,50
Pomm. Rentenbriefe	4	102,00
Posensche do.	4	102,00
Preussische do.	4	102,20

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,40
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4½	67,40
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,30
do. Papierrente	5	74,60
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	81,40
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	79,10
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,20
do. do. Anl. 1871	5	97 35
do. do. Anl. 1872	5	97,35
do. do. Anl. 1873	5	97,35
do. do. Anl. 1875	4½	90,50
do. do. Anl. 1877	5	100,20
do. do. Anl. 1880	4	82,90
do. Rente 1883	6	110,60
do. 1884	5	97,90
Russ. II. Orient-Anl.	5	61,50
do. III. Orient-Anl.	5	61,50
do. Stiegl. 5. Anl.	5	62,75
do. do. 6. Anl.	5	91,60
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	88,20
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	55,85
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	115,25
do. Gold-Anl.	6	132,25
Italienische Rente	5	97,20
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,00
do. v. 1881	5	101,40
Türk. Anleihe v. 1866	5	14,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	108,25
II. u. IV. Em.	5	105,20
II. Em.	4½	103,00
III. Em.	4½	100,00
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,50
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	111,50
do. do. do. do.	4½	111,00
do. do. do. do.	4	101,80
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	110,75
do. do.	4½	100,50
do. do.	4	100,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	101,25
do. do.	4½	104,00
do. do.	4	98.10
Poln. landschaftl.	5	61.70
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,10
Russ. Central- do.	5	90,20

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	132,75
Bayer. Präm.-Anleihe	4	132,40
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,50
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	101,00
Hamburg. 50rtl. Loose	3	192,40
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	126,30
Lübecker Präm.-Anl.	3½	182,25
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose v. 1860	5	118,00
do. Loose v. 1864	—	286,75
Oldenburger Loose	3	152,50
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	136,50
RaabGraz. 100T.-Loose	4	95,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	145,00
do. do. von 1866	5	134,90
Ungar. Loose	—	216,10

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1884.
Aachen-Mastricht	55,25	2½
Berlin-Dresden	17,00	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	99,10	4½
Marienbg.-MlawkaSt-A	53,75	½
do. do. St.-Pr.	112 6	5
Nordhausen-Erfurt	41,25	0
do. St.-Pr.	113,25	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	99,75	2¾
do. St. Pr.	122,80	5
Saal-Bahn St.-A.	52,60	0
do. St.-P.	100,90	3½
Stargard-Posen	103,90	10½

Weimar-Gera gar.	32,90	4½
do. St.-Pr.	87,30	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1884
Galizier	83,20	6,47
Gotthardbahn	—	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	75,40	4½
Lüttich-Limburg	10,50	0
Oesterr.-Franz. St.	—	6
† do. Nordwestbahn	—	4⁸/₂₅
do. Lit B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub.	64,50	—
†Russ. Staatsbahnen	123,00	7½
Schweiz. Unionb.	64,00	—
do. Westb.	23,00	—
Südösterr. Lombard	215,00	—
Warschau-Wien	231,75	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	81,00
do. do. Gold-Pr.	5	102,70
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,20
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	409,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	83,10
do. do. Elbthal.	5	82,30
†Südösterr. B. Lomb.	3	318,50
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,60
†Ungar. Nordostbahn	5	79,20
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	103,25
Brest-Grajewo	5	93,00
†Charkow-Azow rtl.	5	100,50
†Kursk-Charkow	5	100,20
†Kursk-Kiew	5	102,70
†Mosko-Rjäsan	5	100,10
†Mosko-Smolensk	5	101,00
Rybinsk-Bologoye	5	90,10
†Rjäsan-Kozlow	5	101,50
†Warschau-Teres.	5	102,25

Bank- u. Industrie-Actien.

	Div.	1884
Berliner Cassen-Ver.	123,75	5½
Berliner Handelsges.	158 75	9
Berl. Prod.-u. Hand.-B	87,00	4
Bremer Bank.	108,00	4,28
Bresl. Discontobank	84,00	5
Danziger Privatbank.	133,25	8
Darmst. Bank	132,80	7
Deutsche Genss.-B.	132,25	8½
Deutsche Bank	151,40	9
Deutsche Eff. u. W.	120,90	9
Deutsche Reichsbank	131,70	6
Deutsche Hypoth.-B.	93,75	5
Disconto-Command.	200,75	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	42,75	0
Hamb. Commerz.-Bk.	—	6½
Hannöversche Bank	116 30	5½
Königsb. Ver.-Bank	101,00	5½
Lübecker Comm.-Bk.	—	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	109 50	5½
Meininger Creditbank	91,00	5½
Norddeutsche Bank	136,50	8
Oesterr. Credit-Anst.	—	9½
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	44,50	0
Posener Prov.-Bk.	—	6½
Preuss. Boden-Credit.	103,40	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	133,70	8½
Schaffhaus. Bankver.	88,25	4
Schles. Bankverein	101,90	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	138,10	6½
Actien der Colonia	6750	60
Leipz. Feuer-Vers.	12200	—
Bauverein Passage	63,75	2½
Deutsche Bauges.	86,00	0
A. B. Omnibusges.	178,00	16
Gr. Berl. Pferdebahn	237,00	10½
Berl. Pappen-Fabrik	79,25	—
Wilhelmshütte	51,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	38,40	1
Danziger Oelmühle	105,40	

Berg- u. Hüttengesellsch.

	Div.	1885.
Dortm. Union Bgb.	9,10	—
Königs- u. Laurahütte	87,50	—
Stolberg, Zink	27,50	½
do. St.-Pr.	94,75	5½
Victoria-Hütte	9,00	0

Wechsel-Cours v. 13. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,00
do.	2 Mon.	2½	168,45
London	8 Tg.	4	20,40
do.	2 Mon.	4	20,39
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3½	80 85
do.	2 Mon.	3½	80,45
Wien	8 Tg.	4	160,70
do.	2 Mon.	4	159,95
Petersburg	3 Woh.	6	200,00
do.	3 Mon.	6	198,70
Warschau	8 Tg.	6	200,60

Sorten.

Dukaten	9,68
Sovereigns	—
20-Francs-St	—
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	4 175
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,10
Oesterreichische Bankn.	160,75
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	200,60

Meteorologische Depesche vom 14. Januar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	763	SW	1	bedeckt	6	
Aberdeen	759	WNW	2	wolkig	2	
Christiansund	750	W	3	bedeckt	2	1)
Kopenhagen	752	SO	2	bedeckt	—1	
Stockholm	752	SW	2	bedeckt	—4	
Haparanda	745	S	4	Schnee	—3	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	741	NO	1	bedeckt	1	
Cork, Queenstown	764	NNW	3	halb bed.	4	
Brest	760	NO	5	wolkig	6	2)
Helder	748	N	4	neblig	2	3)
Sylt	751	OSO	1	bedeckt	—2	
Hamburg	750	OSO	3	halb bed.	—6	
Swinemünde	753	SO	3	dunstig	—8	
Neufahrwasser	755	SW	1	bedeckt	—6	
Memel	755	O	1	bedeckt	—5	4)
Paris	752	NNW	3	bedeckt	2	
Münster	747	OSO	1	bedeckt	0	
Karlsruhe	748	S	1	bedeckt	0	
Wiesbaden	749	O	1	bedeckt	—1	5)
München	749	SW	2	wolkig	—6	
Chemnitz	752	SSO	2	wolkenlos	—5	6)
Berlin	752	SO	1	wolkenlos	—7	7)
Wien	752	SO	1	bedeckt	—6	
Breslau	753	SO	3	halb bed.	—10	
Ile d'Aix	756	N	5	wolkenlos	3	8)
Nizza	748	NNO	1	Regen	7	9)
Triest	752	still	—	wolkenlos	4	

1) See unruhig. 2) See unruhig. 3) See mässig bewegt. 4) See glatt. 5) Nachts etwas Schnee. 6) Reif. 7) Reif. 8) See ruhig. 9) Seegang schwach.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine flache Depression mit schwacher Luftbewegung und trüber Witterung liegt über Westcentraleuropa, so daß über Deutschland jetzt südöstliche Winde vorherrschend geworden sind. Ein Maximum des Luftdruckes ist auf dem Ocean westlich von Irland erschienen, unter dessen Einfluß über England die lebhafte nördliche Luftströmung fortdauert. Die Temperatur ist über Centraleuropa im Osten bei ruhigem, heiterem Wetter gesunken, im Westen etwas gestiegen. Die Frostgrenze erstreckt sich bis zur westdeutschen Grenze.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
14	8	753,8	—3,5	Still, neblig.
15	12	755,8	—2,5	SWestl., f. still, neblig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut
Samuel Eber
und Frau, geb. **Cuttner.**
Hamburg, 12. Januar 1886. (5761

Heute Abend verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der Kaufmann

Fritz Kaulbach,

in seinem 40. Lebensjahre.
Diese traurige Nachricht allen Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen.
Langfuhr, den 13. Januar 1886.
Babina Kaulbach,
5794) geb. **Denecke.**

Die Beerdigung meines verstorbenen Bruders, des Hotelbesitzers **Conrad Nürnberg**, findet am Freitag, den 15 Januar cr., Nachmittags ½3 Uhr in **Zoppot, vom Strandhotel** aus, statt. (5734
Helene Nürnberg.

Die Beerdigung des Bäckermeisters

C. Ch. Seltmann

findet **Sonntag, den 17., Mittags 11 Uhr,** vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Jahres 1886 werden die Eintragungen in das hiesige Handels- und Genossenschafts-Register durch den Preußischen Staats-Anzeiger und durch die **Danziger Zeitung** bekannt gemacht und die auf die Führung der vorbezeichneten Register bezüglichen Geschäfte vor dem Amtsgerichtsrath **Heinrichs** unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers, Sekretairs **Krüger** bearbeitet werden. (5779
Marienwerder, 4. Januar 1886.
Königl. Amtsgericht I.

Chaussee-Geld-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Chausseegeld-Hebestellen in **Rospitz** und **Germen** haben wir einen Termin auf
den 27. Januar d J.,
Vormittags 10½ Uhr,
im Kreishause hierselbst anberaumt.
Die Verpachtung erfolgt auf die Zeit vom 1. April 1886 bis dahin 1887, doch können auch Gebote für einen längeren Zeitraum abgegeben werden.
Die Bedingungen können in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden. (5778
Die Hebestelle in **Germen** erhebt das Chausseegeld für die Strecke Gr. Bandtken — Rosenberger-Kreisgrenze, in der Richtung auf Freistadt nach dem Satze für eine und eine Viertelmeile und die Hebestelle in **Rospitz** für die Strecke Marienwerder — Rospitz — Bialken nach dem Satze für eine Meile.
Marienwerder, 13. Januar 1886.
Der Kreis-Ausschuß.

Auction auf dem Heumarkt

vor dem Hotel „Zum Stern".
Sonnabend, den 16. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich am angegebenen Orte
Zwei neue russ. Jagdschlitten
(Ein- und Zweispänner)
im Auftrage gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Sasse, Gerichtsvollzieher,
Bureau: Schmiedegasse 27.

Kölner Dombau-Loose 3,50 M.,
Marienburger Geld-Lotterie 3,00 M.,
Kinderheilstätte Zoppot 1,00 M.
Zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Zoppoter Kinder - Heilstätten - Lotterie, Ziehung 20. Januar 1886, Loose a M. 1.
Loose der **Kölner Dombau-Lotterie** a M. 3,50,
Loose der **Marienburger Geld-Lotterie** a M. 3 (5795
Loose der **Ulmer Münsterbau-Lotterie** a M. 3,50 bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Die gewerbliche Zukunft Chile's. (5774

Brochüre von 46 Seiten mit Illustrationen. Gratis zu beziehen durch den Regierungsbevollmächtigten
Don B. Dávila - Larrain,
Rue de l'Echiquier 17 Paris.

Da ich nach beinahe 5jähriger Thätigkeit in der Arbeitsstube d. Herren **Giese & Katterfeldt** mit der feineren **Damenconfection** vollständig vertraut bin und für guten und modernen Schnitt garantire, so bin ich Willens nur selbstständig zu arbeiten und bitte die geehrten Damen mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Martha Eisermann,

Petershagen hinter der Kirche Nr. 3, 1 Tr. (5755

Privat-Nachh.-Arbeitsstdn. von einer geprüften Lehrerin ertheilt Vorstädt. Graben 10 G. (5714

Ratten, Mäuse, Wanzen, Motten, Schwaben 2c. vertil. mit 1jäh. Garant. Wanzentinkt., Rattenpul., Insektenpul. 2c., empf. **J. Dreyling,** k. k. Kammerjäg. u. Chemik. Tischlg. 31, I.

Radical-Mittel

zur schmerzlosen Beseitigung von **Hühneraugen,** Warzen und harten Hautstellen. — **Erfolg überraschend.** Flasche nebst Pinsel 50 ₰.
Echt allein in
Hermann Lietzau's
Medicinal-Drogen-Handlung,
Holzmarkt 1. (5598

Große Auswahl (5783
Cotillon-Orden, Touren, Knallpapiere
empfiehlt zu Fabrikpreisen
Adolph Cohn,
Langgasse Nr. 1 (Langgasser Thor).

Der auf heute Abend von mir angekündigte

Musik- und Vortrags-Abend

muß bis auf die Zeit nach meiner Rückkehr von Hamburg verschoben werden und wird **Donnerstag, den 28. d. M.,** Abends 7½ Uhr, stattfinden. (5787
Dr. Carl Fuchs.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 16. Januar 1886:
Zweiter und letzter
Maskenball
verbunden mit einem
Tropenfest in Kamerun,
arrangirt von Herrn **Adolph Weber.**

CONCORDIA,
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **Concordia** übernimmt Lebens-Versicherungen sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien als auch mit **Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäftsgewinn ohne deren Verpflichtung zu Nachzahlungen.**

Versicherte Capitalien zu Ende December 1885	M. 161,190,614.
Gesammtfonds der Gesellschaft zu Ende 1884:	„ 75,751,964.
Garantiefonds für die Lebensversicherten oder 41,7% der gesammten Versicherungssumme.	„ 65,993,905.
Hypotheken und Unterpfänder nebst Solawechseln zu Ende 1884:	„ 67,405,665.
Seit Errichtung der Gesellschaft **ohne Abzug für Discont, Provision oder sonstige Kosten voll** und nach Beibringung der erforderlichen Todesbescheinigungen in der Regel **sofort ausgezahlte Sterbefallcapitalien**	„ 38,557,117.

Die schon nach zwei Jahren fällige **Dividende** der Versicherten betrug seit Einführung der Versicherung mit **Gewinn-Antheil in jedem Jahre 25% der gezahlten vollen Jahresprämie.** Die in 1886 zur Auszahlung gelangende Dividende ist für die in 1879 beigetretenen Personen auf **26%,** für die übrigen Versicherten auf **25% der in 1884 gezahlten Prämien festgesetzt worden.**
Die Concordia gewährt Versicherungen gegen Unfälle auf Reisen zur jährlichen Prämie von 1 pro Tausend der versicherten Summe.
Prospecte und Antrags-Formulare, sowie jede gewünschte Auskunft geben bereitwilligst und unentgeltlich die Agenten, sowie
Die General-Agentur der „Concordia",
Bernhard Sternberg in Danzig,
Langgasse 10. (5749

Die
Bank-Commanditgesellschaft von Roggenbucke Barck & Co.
in Danzig, Langenmarkt 42,
hält für **Capitals-Anlagen** solide Fonds vorräthig, besorgt den **An-** und **Verkauf** aller **Werthpapiere** zu billigsten Bedingungen,
lombardirt Effecten und Waaren,
übernimmt die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren und Documenten und
vergütet für **Baareinlagen,**

rückzahlbar	ohne Kündigung	2½ %	Zinsen
„ mit 1monatlicher	„	3 %	pro
„ „ 3 „	„	3½ %	Jahr.

Coupons werden kostenfrei eingelöst. (4836

Leutholtz Weinhandlung
empfiehlt seine neuen Localitäten
Hundegasse 89, parterre,
zu
Privat-Gesellschaften, Versammlungen etc.
Gute Küche, Delicatessen etc. aller Art
bestens empfohlen.
Diners, Soupers
werden in und ausser dem Hause prompt und preiswerth ausgeführt. (5483

Das zur **Joseph Loevinsohn**'schen **Concursmasse** gehörige Waaren-Lager, bestehend aus **Manufacturwaaren** aller Art, ferner **Wolle, Tücher, Leinen. fertige Hemden, Stoffe zu Herren-Anzügen, Umschlagetücher, seidene Damen-Halstücher** u. s. w. in guter Qualität, taxirt exclusive der Utensilien auf ca. **M. 9900,** werde ich
Montag, den 18. Januar cr., Vormittags 11 Uhr,
in meinem Bureau, Frauengasse 36, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen, wozu ich Reflectanten einlade.
Taxe und Bedingungen liegen bei mir zur Einsicht.
Das Ladenlokal kann miethsweise überlassen werden.
Besichtigung **Freitag, den 15., u. Sonnabend, den 16. cr.,** Vormittags von 10—12 Uhr. (5596
R. Block, Concursverwalter.

Täglich frisch geräucherte Riesenbücklinge per Schock 1,60 Mk., Räucherlachs en detail per Pfd. 2 Mk., Spickaal, Elb-Caviar, Anchovis resp. Sardinen in Schaugläsern
zu billigen Preisen. Ebenso werden laut Preiscourant nach Hinzurechnung des Portos sämmtliche **Frucht- und Gemüse-Conserven** zum Kostenpreise ab Fabrik geliefert. Gleichzeitig offerire sämmtliche frische Tafelfische, zur Saison passend. (5718
Siegfried Möller jr., Melzergasse.

Märzen-Bier
der Wickbolder Brauerei in Königsberg
empfiehlt in Gebinden und Flaschen die alleinige Niederlage (4867
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Fette Enten, Puten, Capaunen große Hasen,
sehr schöne geräucherte
Gänsebrüste
empfiehlt (5760
Magnus Bradtke.

Vorzüglichen Preßtorf
liefert
Domin. Hochkoelpin.
Bestellungen werden angenommen Hundegasse 66 im Comtoir oder per Postkarte an das Dominium Hoch-Koelpin bei Danzig. (5766

Schlafröcke
empfiehlt zu billigen Preisen (5768
A. Willdorff, Langgasse 44, 1 Tr.

Das
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
von
S. EIFERT,
24, Langgasse 24,
empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in allen Styl- und Holzarten, als nußbaum, nußbaum blank und matt, schwarz matt, mahagoni, eichen, birken 2c. vom einfachsten bis elegantesten Genre zu billigsten Preisen. (4845
Bei completen Ausstattungen gewähre besondere Vortheile.

Pianoforte
stimmt und reparirt
Mentzel, Instrumentenmacher, Häkergasse 14 II. (5764

Bei lästigem
Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung
giebt es kein besseres Linderungsmittel, als den von **C. A. Rosch in Breslau** fabricirten
Fenchelhonigsyrup,
von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit auf der Staniol-Kapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Derselbe ist in ganzen Flaschen a 1 Mk 80 Pfg., in halb. Fl. a 1 Mk., in viertel Flaschen a 50 Pfg. allein echt zu haben in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Steinkohlen und Brennholz
bester Qualität in allen Sortiments empfiehlt zu billigsten Tagespreisen ab Lager sowie franco Haus (5578
Albert Wolff,
Rittergasse 14|15 u. **am Rähm 13:**
vorm. **Ludw. Zimmermann.**

Grude-Cokes
durch Productions-Abschlüsse billigste Preise, in nur anerkannt guten Qualitäten, in Wagenladungen ab Versandt-Station der Schweelereien
August Overweg,
Magdeburg. (5753

Eichen-Verkauf.
150 Stück gesunde Rundeichen, mittelstark, 10—18 Zoll am Zopf liegen zum Verkauf in **Thierenberg** (Poststation, Telephon), Ostpreußen. Die Lieferung wird franco Hafen Fischhausen besorgt. (5751
W. Kroeck.

Feinstes absolut reines
Knochenöl
empfiehlt die (5637
Chemische Fabrik.
Comtoir: Hundegasse 111.

Gold und Silber
kauft u. nimmt in Zahlung zu höchstem Preise (8552
G. Seeger, Juwelier,
Goldschmiedegasse 22.

Zucht-Bullen,
17 bis 22 Monat alt, reinblütig, Holländer, sprungfähig, verkäuflich zu Senslau per Hohenstein Westpr.

Ein gebrauchtes feines Polisander-
Pianino
ist **Breitgasse 13** preiswerth zu verk.

Ein großer hübscher
Bernhardiner-Hund
sehr wachsam, ist billig zu verkaufen Hühnergasse 6. (5754

Ein großer **Windhund** billig verkäufl. durch **Otto Nutz.** Breitgasse 124.

Retourbillet Danzig — Berlin bis Sonntag gültig, zu verkaufen
5790) Heil. Geistgasse 20 part.

18 000 Mk. werden zur 2. sicheren Stelle, gleich nach 50 000 M. Gothaer Bank, auf ein vorzügliches Werdergrundstück gesucht. Grundsteuer-Reinertrag 760 Thlr. Gefl. Offerten u. 5792 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Thee.
Agent von Hamburger Importhaus gesucht. (5743
Offerten nebst Referenzen unter H. 0237 an **Haasenstein & Vogler,** Hamburg.

Ein junger Kaufmann wünscht m. einer Einlage von M. 30 000 b. einem rentablen Geschäft als
Socius
beizutreten. Offerten m. einig. Angab. sub 5675 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein Stabeisen-en-gros-Geschäft wird ein umsichtiger routinirter junger Mann für's Comtoir und als Reisender für Posen, Pommern, West- und Ostpreußen per sofort gesucht.
Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, Referenzen nebst Gehaltsansprüchen sub 5767 an die Expd. dieser Zeitung erbeten.

Eine vorzügl. Stadtwirthin, Mitte d. 30er J., s. erf. in d. Küche, i. Plätten u. in d. Wäsche, letzte St. 8 J., weist nach **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27. NB. Dies. hilft b. jed. Arb. selbst mit.

Für ein **Waaren-Engros-Geschäft** wird ein **tüchtiger, solider junger Mann** gesucht.
Adressen mit Angabe von Referenzen und Gehaltsforderung unter Nr 5793 an die Exped. dieser Zeitg. erbeten.

Eine bestrenommirte deutsche **Porterbrauerei** wünscht ihr Product entweder im Faß oder Flaschen in Danzig einzuführen und sucht hierzu eine geeignete tüchtige (5744
Vertretung.
Gefl. Offerten unter C. R. 60 an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Wir suchen einen
Lehrling
gegen Remuneration.
G. Krosch & Co.

Agenten-Gesuch.
Ein größeres Bankinstitut in Berlin sucht für den Vertrieb von gesetzlich gestatteten Staats-Prämien-Loosen gegen monatliche Theilzahlung geeignete Agenten gegen Provision und Firum. (5772
Meldungen unter J. H. 8338 durch **Rudolf Mosse,** Berlin S. W.

Agenten-Gesuch.
Für eine neue, sehr leistungsfähige Fabrik Berlins von **Specialitäten** in **patentirten Sophas,** Bettstellen, zusammenklappbaren Kinderwagen u. Stühlen, Krankenwagen etc. werden tüchtige Vertreter gesucht, welche bei der Möbel- u. **Kurzwaaren-Kundschaft** gut eingeführt sind. Offerten mit Referenzen erbeten unter A. 772 an **G. L. Daube & Co.** Berlin W.

Vertreter gesucht.
Eine sehr leistungsfähige Berliner Fabrik sucht für den Verkauf ihrer technischen Gummiartikel für Danzig und Umgegend einen tüchtigen Vertreter unter vortheilhaften Bedingungen. Geeignete Bewerber, die auf technischem Gebiete erfahren sind und ausgedehnte Bekanntschaften besitzen, belieben ihre Offerten sub D. 774 bei **G. L. Daube und Co,** Berlin W. einzureichen.

Ich suche zum 1. April d. J. einen jungen anständigen Mann als Inspektor. Gehalt 180 M. und freie Station. Zu melden beim Administrator **H. Schulz** in Brusdau bei Putzig Westpr.

Für ein anst. Mädchen von 17 Jahren wird z. Erlernung der feinen Küche Stellung (nur Hotel 1. Ranges) gesucht. Näheres erb. Thornschen Weg 8. I.

Eine für **Turnen u. Handarbeit** in Berlin gepr. Lehrerin wünscht an einer Schule Engagement. Danzig bevorzugt. Adress. unter 5791 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Kindergärtnerin I. Cl.,
welche den ersten Elementar- und Musik-Unterricht ertheilt, sucht zum 1. April Stellung. Nähere Auskunft ertheilt freundl. Frau Dr. Quit, Danzig, Johannisgasse.

Eine noch sehr rüstige ältere Dame, gebürtig aus Thüringen, sucht Stellung als Vorsteherin der Wirthschaft oder als Pflegerin eines älteren Herrn. Die besten Zeugnisse vorhanden.
Adressen unter 5743 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Schleusengasse 13
eine neu decorirte Wohnung, bestehend aus 5 Piecen und Zubehör sofort oder pr. 1. April zu vermiethen. (5343

Mädchen
finden Pension bei gewissenhafter Pflege u. Beaufsichtigung der Schularbeiten von einer Lehrerin. Zu erfr. Jopengasse 22, 1 Tr. (5634

In meinem Hause Heilig. Gasse 127 ist die Saaletage für 750 M. an ruhige Einwohner z. 1. April zu vermiethen, zu besehen zwischen 11—1 Uhr.
W. Henze.

Langgasse 41
ist zum 1. April eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Mädchenstube, zu vermiethen. Näheres 1. Etage, zwischen 11 u. 1 Uhr. (5014

Neugarten 2 ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Zubehör, Balkon, Eintritt in den großen Garten, auf Wunsch Pferdestall sofort oder April zu vermiethen. (5788

Der große
Laden
Milchkannengasse 8 (durchgehend Judengasse) ist per 1. April cr. zu vermiethen. (5782

1 Eiskeller wird Hundegasse 4 zu miethen gesucht. (5789

Eine Stube nebst Zubehör wird von einer alten Dame gesucht, möglichst Rechtstadt und im anständig. Hause. Adressen unter Nr. 5387 in der Expd. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 19 ist die **2. Etage,** 4 Zimmer, Entree cr., zum 1. April zu verm. Näheres 1. Etage von 11—1 U.

Langgasse 24 ist die 2. Etage, bestehend aus 2 großen, 5 kleinen Piecen, eleganter Badeeinrichtung, Preis 1200 M. zu vermiethen. (5574

Ein möbl. Zimmer mit Pianino eventuell auch Pension sofort zu vermiethen Brodbänkengasse 48. (5781

Ortsverein der Tischler und Berufsgenossen.
General-Versammlung Sonnabend, den 16. Januar, im Vereinslokale, Vorst. Graben 9.
Tagesordnung: 1. Monats- und Jahresbericht. 2. Generalrathsprotokoll 3. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder, vorher Bücherwechsel.
Der Ausschuß.
J. A: Mitglieder-Versammlung der eingeschriebenen Hilfskasse Tagesordnung wie vor. (5746
Die örtliche Verwaltung.

Zither-Club.
Morgen Freitag, Abends 8 Uhr:
Uebungsstunde
i. Lokal des Hrn. **Borchert,** Hundeg. 85.

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.
2. Vorlesung
Mittwoch, den 20. Januar,
7 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums.
Herr Schulrath
Dr. Cosack
liest über:
„Vor fünfzehn Jahren,
aus französischer Quelle und eigener Erinnerung."
Der Eintritt kostet 1 M.
Der Vorstand. (5786

Café Nötzel.
Mittwoch und Freitag
Frei-Concert. Anfang 3½ Uhr.

Danziger Stadttheater.
Freitag, den 15. Januar. 71. Ab., 6. Bons-Vorst. in der 2. Serie. P.-P. B. Auf allgemeines Verlangen **Das Milchmädchen von Schöneberg.** Volkstück mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von Mannstädt.
Sonnabend, den 16. Januar. Ab. susp. P.-P. C. Klassiker-Vorst. z. h. Pr. **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller.
Sonntag, den 17. Januar. 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr. Ab. susp. P.-P. D. **Der lustige Krieg.** Operette in 3 Acten von Johann Strauß.
Abends 7½ Uhr. 72. Ab., 8. Bons-Vorst. P.-P. D. **Die Reise um die Erde in achtzig Tagen** nebst einem Vorspiel: **Die Wette um eine Million.** Ausstattungsstück mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen u. 15 Tableaux von A. D'Ennery und J. Verne.

Wilhelm-Theater.
Freitag, den 15. Januar 1886:
Große
Specialitäten-Vorstellung.
Gastspiel des unübertrefflichen
Luft-Antipoden auf dem Trapez
Mr. Brannan,
das größte Wunder der Gegenwart.
Auftreten 9 Uhr.
Auftreten des gesammten neu engagirten Personals.
Mr. M. R. Brenpis, der schwarze Paganini.
Mr. Cremo, der vorzgl. Seilkünstler.
Mad. Azella. Trapez-Künstlerin.
Herr **Flösselli,** Verwandl.-Künstler.
Frl. **Weidmann, Kühle** und **Delly.**
Gebr. Wheal, Akrobaten.
Frl. **Grahn** u. Herr **Antoni** Ballet.
Herren **Fröbel** und **Weber,** Gesang- und Tanz-Komiker.
Kassenöffnung: Sonntag 6 Uhr, Anf. 7 Uhr. Wochentags 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.
NB. Auf die Leistungen des **Mr. Brannan** mache ganz besonders aufmerksam, denn dieselben sind so großartig, daß die Ausführung unglaublich erscheint, bemerke hierzu, daß ein Künstler dieses Genres sich nie in Danzig producirt hat; das Gastspiel ist nur von kurzer Dauer.
H. Meyer.

Die Abonn.-Karte d. Danz Zeitung Nr. 421 ist verl. Abz. Holzgasse 29 H.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15643 der Danziger Zeitung.

Donnerstag, 14. Januar 1886.

Reichstag.

23. Sitzung vom 13. Januar.

Die erste Berathung des Gesetzentwurf, die Besteuerung des Zuckers betreffend, wird fortgesetzt.

Abg. Haerle (Volksp.): Die vorgeschlagenen Steuerformen sind sehr sorgfältig zu prüfen, denn nichts wäre für unsere Zuckerindustrie unheilvoller, als wenn das neue Gesetz sich schon nach einigen Jahren als unhaltbar herausstellen sollte und wir gezwungen wären, aufs Neue an ihm zu rütteln. Die Reichsregierung trifft der schwere Vorwurf, daß sie nicht früher in günstigeren Geschäftsjahren dem damals bereits unverkennbaren Rückgang in den Reichseinnahmen Einhalt gethan und dadurch wesentlich beigetragen hat, die unvermeidliche Krisis herbeizuführen. (Sehr wahr! links) Auf den finanziellen Erfolg des neuen Gesetzes ist nicht zu rechnen: eine Vermehrung der Rübenverarbeitung von 90 auf 100 Mill. Doppelctr. würde die Einnahmen nicht erhöhen, sondern vermindern. Jetzt ist zwar der Rübenanbau wesentlich beschränkt worden, aber die Fabriken gedenken durchaus nicht, bei der verminderten Production stehen zu bleiben, und werden beim ersten Schimmer einer besseren Geschäftslage den ausgedehntesten Betrieb wieder aufnehmen. Daß das in der Vorlage fixirte Verhältniß von 10½ Ctr. Rüben zu 1 Ctr. Zucker unrichtig gegriffen ist, hat gestern auch Hr. v. Helldorf zugestanden; er rechnet 10 Ctr. Rüben auf 1 Ctr. Zucker, thatsächlich genügten in den letzten 2 Jahren 9½ Ctr. Jede Erhöhung der Rübensteuer veranlaßt nothwendig die größten Anstrengungen, um die Melasse-Entzuckerung noch weiter auszudehuen. Die Fabriken, die noch nicht im Besitz der dazu nöthigen Einrichtungen sind, werden nicht länger damit zurückbleiben, und die Fortschritte der Chemie und der Technik werden die Entzuckerung immer perfecter machen. Die durch die Vorlage gewährte Exportprämie muß also in nächster Zeit noch weiter steigen und der Kreislauf des Rückganges unserer Zuckerindustrie aufs Neue beginnen. Die Reichsregierung betont bei jedem Anlaß ihr Interesse für die Landwirthschaft; aber hat der zur Zeit hier versammelte Landwirthschaftsrath ihr für dieses Gesetz eine Dankadresse votirt? Nein, das Gegentheil ist geschehen. Minister Lucius ertheilte den süddeutschen Landwirthen gestern einen Wink, als ob sie dort vor der größeren Mühe, die mit dem Rübenbau verbunden ist, zurückschrecken. Ich kann dem Minister aber versichern, daß unsere Landwirthe, soweit ich sie kenne, im Feld- wie im Weinbau an ausdauerndem Fleiß keinen anderen nachstehen. Am schlimmsten wirkt die Vorlage aber auf den Consumenten, dessen indirecte Besteuerung sie steigert, und dem sie den Zuckerpreis erhöht. Dabei bleibt unser Verbrauch hinter dem Frankreichs, weit hinter dem Amerikas zurück und erreicht den Englands, das allerdings andere und auf den Zuckerconsum besonders günstig wirkende Lebensgewohnheiten hat, nur zu ⅓. Und doch wäre die Zunahme des Consums in Deutschland sehr zu wünschen. Und nun soll also, wie bisher, nach der Tendenz des Gesetzes auch fernerhin der deutsche Zucker dem englischen Consumenten billiger geliefert werden als dem deutschen, so daß der englische ihn bereits in beträchtlichem Maße als Viehfutter verwendet. Das ist doch ein verkehrter Weg, in erster Linie müssen wir doch den inländischen Consum stärken, in dem für unsere Zuckerindustrie die wahren, dauernden, festen Wurzeln ihrer Kraft liegen. Minister Maybach hat keine Freude daran, daß unsere Eisenwerke Schienen billiger an das Ausland liefern, als sie ihm dem deutschen Eisenbahnbau darbieten; aber in der Zuckersteuer will das Reich mit sehenden Augen dasselbe thun. Welches sind nun die Wirkungen der Exportprämie auf den unserer Industrie unentbehrlichen ausländischen Markt? Belgien und Italien haben den Anfang gemacht, sich durch einen Schutzzoll gegen unseren Rübenzucker, der mit dem Reisegeld einer Exportprämie zu ihnen kommt, zu schützen; Dänemark ist im Begriff dasselbe zu thun; in England, das weitaus unser größtes Absatzfeld ist, wurde schon wiederholt ein Schutz gegen unseren Rübenzucker zu Gunsten des Rohrzuckers gefordert, bis jetzt ohne Erfolg, dank der englischen Wirthschaftspolitik und der Erwartung, wir würden die Exportprämie wenn nicht ganz beseitigen, so doch bedeutend heruntersetzen. Durch unser neues Gesetz, das an der Exportprämie festhält, werden aber jene Bestrebungen in England an Kraft gewinnen; ihr Erfolg würde der härteste Schlag für uns sein. Eine Commission kann dies für uns unannehmbare Gesetz in ersprießlicher Weise nur dann ändern, wenn die Reichs-Regierung von ihrem Steuermodus abgeht. Natürlich wenden sich die Blicke mehr und mehr der Fabrikatsteuer zu, die die gerechteste ist, weil sie zwischen reicher Ausbeute in guten und magerer in schlechten Jahren, zwischen mehr und weniger günstig gelegenen Zuckerdistricten unterscheidet, weil sie auch stiefmütterlich von der Natur bedachten Gegenden die Möglichkeit der Zuckerfabrikation bietet, vor Allem aber, weil sie auch die stetig wachsende Masse des aus Melasse gewonnenen Zuckers voll zur Steuer heranzieht. Die Fabrikatsteuer hat zur Zeit keine Aussichten, aber ein Hirngespinnst, wie Hr. v. Helldorf sie nannte, ist sie nicht. Geschehen muß jetzt etwas, aber was? Ich empfehle die Heruntersetzung der Rübensteuer und der Ausfuhrvergütung an Stelle ihrer Erhöhung. Freilich würde dadurch die Steuereinnahme für die nächsten Jahre noch magerer ausfallen, als bisher. Wird dieser Weg nicht eingeschlagen, dann verdiente immer noch der den Vorzug, die Rübensteuer auf dem jetzigen Stande zu belassen und die darin liegende Exportprämie herunterzusetzen. Er böte der inländischen Consumtion einen Vortheil und nähme unserem Zucker das Odium ab, das ihm auf dem auswärtigen Markte entgegengebracht wird, weil er mit einer Prämie ausgerüstet ist, die alle anderen Staaten zu Gegenmaßregeln herausfordert

Abg. Graf v. Hacke (lib.) lehnt die ihm gestern vom Abg Witte beigelegte dominirende Stellung in der Zuckerindustrie ab, er sei nicht Herr, sondern Diener derselben und bittet das Folgende auch nur als seine persönliche Meinung zu nehmen. Wenn seitens der Industrie ein Theil den Gesetzentwurf mit Freuden, der andere mit Mißtrauen begrüßt, so ist dies ganz natürlich. Wenn Industrie und Fabrikant von dem Standpunkte ausgehen dürfen, ihren Erwerb in größtmöglicher Freiheit aus dem vertretenen Gewerbe zu ziehen, so ist es ganz naturgemäß, daß gesagt wird: wir fabriciren den Zucker nicht, um andere Leute glücklich zu machen, sondern um Geld zu verdienen. Stände ich hier im Volkswirthschaftsrath, so würde mir dieser Standpunkt vollkommen ausreichen, und ich würde den Entwurf mit tausend Freuden annehmen. Aber hier im Reichstage muß man ein wenig mehr thun, als an seinen Geldbeutel denken So wohlwollend die Regierungen auch gegen die Industrie in diesem Augenblicke gehandelt haben, das Gesetz kann, in der Gestalt der Vorlage, für die Dauer das nicht erreichen, was die Reichsregierung sich davon verspricht, und die Grundlagen des § 2 werden nicht ausreichen für das erhoffte finanzielle Resultat. Der § 2 gehört als rein technisch in die Commissions-Verhandlungen; ich gehe darüber hinweg. Wohl aber begrüße ich — und da kann ich wirklich im Interesse der sehr großen Majorität der Fabrikanten sprechen —, daß die Rohmaterialsteuer beibehalten wird. Nach dem Verwiegen des Rohmaterials ist jede Einwirkung der Steuerbehörde auf den technischen Betrieb ausgeschlossen und für diesen dem Fabrikanten freie Hand gelassen. Das ist die Hauptsache. Diese Freiheit der Bewegung hat uns groß gemacht und deshalb begrüße ich § 1 mit vollem Beifall. Hinsichtlich meiner Bedenken gegen die in § 2 enthaltenen Sätze gehe ich von zwei Gesichtspunkten aus: Einmal ist die bisherige Berechnung des Consums im Inlande eine durchaus unrichtige. Die amtliche Statistik rechnet: Production zuzüglich Einfuhr, abzüglich Ausfuhr ist Consum, aber ohne Berücksichtigung der von der einen in die andere Campagne übergehenden Bestände und ohne Berücksichtigung der in den Melasse-Entzuckerungs-Anstalten gewonnenen Zuckermengen. 1880/81 sind die aus der Melasse gewonnenen Zuckermengen annähernd mit 75 000 Doppelcentnern, 1884/85 mit 237 000 Doppelctr. berechnet worden: beinahe eine halbe Million Ctr., welche außer Acht gelassen sind. Kann die amtliche Statistik keine besseren Zahlen darstellen, dann sind alle Schlüsse daraus unrichtig. Man kann weder sagen, der Consum ist gefallen, noch er ist gestiegen. Nach Art. 2 des Gesetzes sind ferner die Inhaber der Rübenzuckerfabriken verpflichtet, über ihren gesammten Fabrikationsbetrieb, besonders über die Menge und die Art des verarbeiteten Zuckerstoffs, Angaben zu machen. Wenn dies in geeigneter Weise von der Steuerverwaltung ausgenutzt wird, werden wir eine zutreffende Statistik bekommen. Eine solche aber ist durchaus nothwendig. Das Raffineriegewerbe ferner ist ein sehr großes, besteht aber leider nicht bei uns in demselben Umfang wie in England, Frankreich, ja selbst Oesterreich Das kommt daher, daß dort der Raffinadeur den Zucker steuerfrei kauft, bei uns belastet mit der Exportbonification, die zur Zeit pro Ctr. etwa 9 M. ist. Was heißt das? Die großen Raffinerien haben im Betrieb weit über 300 000 Ctr. Zucker; dies ergiebt 2 700 000 M. Exportbonification. Auf diese Kapitalsumme und deren Zinsen auf 6 bis 12 Monate müssen unsere Fabrikanten eingerichtet sein, wenn sie im Inlande Zucker kaufen. Wenn Sie nicht erlauben, daß steuerfreie Lager für die Zuckerindustrie gewährt werden, die gestatten, die eingelagerte Waare entweder gegen baar oder gegen den gewährten Exportschein zurückzunehmen, dann werden Sie keinen der Zuckerfabrikanten befriedigen. Die Forderung ist gar nicht so exorbitant; beim Tabak ist sie schon erfüllt. Ich würde ferner für eine Herabsetzung der Rübensteuer auf 1,20 M. sein, wie es der Herbertzsche Vorschlag will, und für eine entsprechende Bemessung der Bonification. Die Regierung wird sich dem freilich widersetzen; sie glaubt ein Recht zu haben auf 60 000 000 M. Ertrag der Zuckersteuer. Ich weiß nicht, worauf sie dies Recht stützen will. 1869 hatte der Zucker einen ganz anderen Werth, als heute, und wenn die damals aufgelegte Steuer 37½ Proc. des wahren Werthes entsprach, so hat sich das mit der Zeit geändert; sie würde jetzt 67 bis 72 Proc. des Zuckerwerthes betragen. Da der Entwurf ferner über die Frage der Besteuerung der Melasse nichts enthält, so müssen wir annehmen, daß die Regierung noch auf dem Standpunkte von 1869 bestehen bleibt, daß in der auch jetzt aufgelegten Rübensteuer vollständig auch die Entzuckerung der Melasse eingeschlossen sein soll. Damit aber scheiden Sie die ganze Fabrikation in zwei Hälften: die eine Oel, die andere Wasser; sie werden sich nie einigen, wenn Sie keinen Ausweg finden, um diesen Riß zu verbinden. Nun hat der Staatssecretär eine Prämie auf die Lösung der Frage gesetzt, was eigentlich Melasse sei. Was war denn Melasse i. J. 1869? Damals war es ganz einfach die Mutterlauge oder das Risiduum, aus welchem sich Zuckerkrystalle nicht mehr freiwillig ausscheiden. Das ist heute nicht mehr der Begriff der Melasse; heute ist Melasse das Risiduum aus der Zuckerfabrikation, in dessen Trockensubstanz die Menge des Nichtzuckers größer ist, als die Menge des Zuckers. Das ist eine vollständig richtige Begriffsbestimmung. Aber das ist keine Handhabe, die der Steuerbeamte brauchen kann. Der will wissen, wenn er eine dunkle, syrupartige Substanz vor sich hat und es wird gesagt, das sei Melasse, welche Kriterien er dann hat, um zu wissen, ob es wirklich Melasse ist. Und da allerdings kann man sagen: das ist dasjenige Residuum, aus welchem sich Zuckerkrystalle von selbst nicht mehr abzuscheiden vermögen. Diese Dinge müssen von denen, welche directe Melassebesteuerung vorschlagen, erörtert werden. Ich bitte alle Techniker und sonst Berufenen, ihren Kopf zur Lösung dieser Preisfrage anzustrengen. Ist sie zu lösen, dann giebt es eine directe Melassebesteuerung, wenn nicht, dann müssen Wege gefunden werden, um die Hälfte der Zuckerfabrikanten, welche Leiden, mit denen, welche Freuden haben, in Einklang zu bringen. Um diesen Ausgleich handelt es sich. Setzen Sie die Zuckersteuer und die Bonification entsprechend herab, so schwinden alle neidischen Bemerkungen ungünstig gestellter Fabrikanten; erhöhen Sie die Rübensteuer über das jetzige Maß, was jetzt schon beinahe unerträglich ist, so schärfen sich alle diese Gegensätze. Es ist endlich ein altes Herkommen aus der preußischen Verwaltung, daß die Erhebungskosten für die Rübensteuer mit 4 % als Pauschquantum berechnet und von jeder Landesregierung in Abzug gebracht werden, ehe der Rübensteuerbetrag an die Reichskasse abgeliefert wird. Warum soll dies in dem neuen Gesetz aufrecht erhalten bleiben? Factisch ist es unrichtig. Die Zahl der Fabriken hat sich zwar vermehrt, ebenso die Anzahl der nöthigen Steuerbeamten, aber lange nicht in dem Verhältniß sind die Erhebungskosten gewachsen. Diese sind in sehr geringem Maße gewachsen, denn ob sie eine Fabrik von 100 000 Ctr. Rübenverarbeitung oder von 1 Mill. controliren, das ist ganz gleichgiltig. Es ist nun bekannt, daß von diesen 4 % die Einzelregierungen den größten Theil in die Tasche gesteckt und nur weniger für das Steuerpersonal und die sächlichen Kosten ausgegeben haben. Warum soll dies bleiben? Ich würde an das Reichsschatzamt die Bitte richten, uns mitzutheilen, wie effectiv sich jetzt die Kosten der Steuererhebung stellen und darnach von Neuem einen Pauschalsatz für die Einzelregierungen zu berechnen. Warum werden unserer Industrie diese Erhebungskosten noch expreß angerechnet? Warum wird das bei der Brausteuer mit 15 Mill. Erhebungskosten nicht gethan? Das ist unbillig. (Beifall.)

Abg. Heine (Soc.): Bisher ist nur von den Interessen der Industrie und des Fiscus die Rede gewesen, nicht von denen des Consumenten. Die Rübensteuer gestattet eine große Begünstigung der Fabrikanten durch Exportprämien, während es bei der Fabrikatsteuer schon schwieriger sein würde, dies dem „blöden" Auge des Volkes zu verheimlichen. Man spricht immer von der großen Bedeutung der Zuckerfabrikation für die Landwirthschaft. Dies kann auch Niemand in Abrede stellen. Aber ob gerade der mittlere und der kleine Bauer von der Zuckerindustrie Vortheil hat, ist mir doch mehr als zweifelhaft. Und bezüglich des Standes der Landarbeiter stelle ich sogar die Behauptung auf, daß derselbe gerade in Folge der Zuckerindustrie seit einem Menschenalter erheblich in seiner Lebensführung zurückgegangen ist. (Widerspruch.) Früher war in den Gegenden der Zuckerindustrie allenthalben auf dem Lande Naturalwirthschaft; jetzt herrscht Geldwirthschaft, wodurch die Nahrungsverhältnisse der Leute erheblich verschlechtert worden sind. Dazu kommt, daß die Fabrikanten auch die kleinsten Parzellen Landes pachten, um es den Arbeitern, die sie für ihre Industrie brauchen, unmöglich zu machen, selbst Land zu erwerben und selbstständig zu werden. So ist in unseren Industriegegenden eine wahre Leibeigenschaft entstanden; die Leute müssen aushalten oder verhungern. Die Frage, ob Rüben- oder Fabrikatsteuer vorzuziehen sei, könnte man einfach abschneiden durch Aufhebung der ganzen Zuckersteuer und Einführung einer nach oben hin progressiv steigenden Einkommensteuer. Wir werden gegen jede Erhöhung einer Steuer stimmen, welche die unentbehrlichen Nahrungsmittel des Volkes trifft.

Abg. Rohland (freis.): Die Behauptung, daß die Zuckerindustrie die Lage der Arbeiter verschlechtert habe, ist nicht zutreffend. Handwerker, wie Maurer und Zimmerleute, haben durch sie in der Zeit, wo sie sonst feiern mußten, lohnende Beschäftigung gefunden. Die Materialsteuer hat unzweifelhaft für ein gewisses Stadium ihre Vorzüge; doch bedaure ich, daß man die rechte Zeit zum Uebergang zur Fabrikatsteuer versäumt hat. In diesem Augenblicke zu einem Systemwechsel zu schreiten, halte ich mit Rücksicht auf die bedrängte Lage der Zuckerindustrie nicht für rathsam. Der Minister glaubte zwar, daß dieselbe, nachdem sie die Krisis überwunden, auf einen guten Boden gelangt sei. Ohne Pessimist zu sein fürchte ich, daß die Schlaganfälle sich wiederholen werden. Das sind die Folgen unserer Schutzzollpolitik, daß auch unsern Exportartikeln der Eingang verweigert wird, und die wuchtigsten Schläge werden immer die Landwirthschaft treffen. Die Vorschläge der Reichsregierung werden weder der Industrie von Vortheil sein, noch der Ueberproduction steuern; daher wird es vor Allem darauf ankommen, den inländischen Consum zu steigern. Das geschieht aber nur durch eine Herabsetzung der Steuer. Schon jetzt bewegt sich der Zuckerverbrauch in aufsteigender Linie. Während 1871/72 der Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung 5,5 Kilogr. betrug, machte derselbe im Jahre 1884/85 9,9 Kilogr. aus. Die Hauptzunahme fällt in die Jahre 1883 bis 1885, wo die Zuckerpreise besonders niedrig standen. Hier haben Sie also den Beweis, daß die niedrigen Zuckerpreise den Consum erhöhen. Auch ich kann der Commission daher eine Herabsetzung der Rübensteuer unter gleichzeitiger Erniedrigung der Exportbonificationen anempfehlen.

Staatssecretär v. Burchard will auf die meisten heutigen Einwendungen nicht eingehen; dazu wird in der Commission Gelegenheit sein. Wäre, wie Abg. Graf Hacke meinte, die Zuckerindustrie nur in zwei Lager gespalten, so wäre die Enquete nicht nöthig gewesen — thatsächlich aber ist diese Industrie in sehr viele Lager gespalten. Graf Hacke hat sich sehr absprechend über die Statistik geäußert; aber auch er hat über den Consum nichts Zuverlässigeres gesagt. Gegenüber der Forderung nach steuerfreien Lägern kann ich auf die eingehenden Ausführungen der Motive verweisen. Unverständlich bleibt mir des Abg. Graf v. Hacke Forderung, entweder Melassesteuer oder Rohsteuer-Herabsetzung. Ich hätte es verstanden, wenn er gesagt hätte, wenn Melassesteuer nicht möglich ist, so muß die Materialsteuer erhöht werden, aber doch nicht vermindert. Die Frage nach den Erhebungskosten kann ich heute noch nicht entscheiden, die Bestimmung hierüber ist bekanntlich verfassungsmäßiges Recht des Bundesraths.

Die Discussion wird geschlossen und die Vorlage an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Es folgen Wahlprüfungen. — Die Wahl des Abg. Gottburgsen (2. Schleswig-Holstein) beantragt die Wahlprüfungs-Commission für giltig zu erklären; dagegen plädirt Abg. Frohme unter Hinweis auf das ungesetzliche Verbot einer Wahlversammlung, in welcher der socialdemokratische Candidat Heinzel in Kiel sprechen sollte, und bei der geringen Mehrheit des Gewählten (428 Stimmen über die absolute Majorität) für Ungiltigerklärung der Wahl.

Abg. Francke (nat.-lib.) sucht die Berechtigung des seitens der Flensburger Polizeibehörde verfügten Verbots der erwähnten Versammlung darzuthun. Mit der Unterschrift des Candidaten Heinzel wurde in Flensburg ein Flugblatt verbreitet, das völlig gleichlautend schon früher in Leipzig wegen seines gegen das Socialistengesetz verstoßenden Inhalts verboten worden war. Dieses Verbot war von der Reichs-Beschwerdecommission seinerzeit bestätigt worden. Wenn der Kandidat Heinzel das Flugblatt als sein Programm verbreiten und dann ankündigen ließ, daß er demnächst in einer Versammlung als Redner auftreten werde, so mußte die Polizeibehörde sich sagen, daß Heinzel, wenn diese Versammlung stattfände und er in derselben zum Reden gelangte (Gelächter bei den Socialdemokraten und links), dieselben Tendenzen vertreten würde, wie sie in dem verbotenen Flugblatt enthalten seien. Aus dieser Erwägung sei das Verbot ergangen; von einer Verletzung der Wahlfreiheit könne keine Rede sein.

Abg. Rickert: Ich bedauere, daß gerade ein Jurist uns mit solchen Deductionen den Beschluß der Wahlprüfungscommission plausibel machen will. So weit sind wir doch noch nicht gekommen, daß wir die Deductionen der Flensburger Polizei ohne Weiteres als die unsrigen anerkennen müßten, Deductionen, die darauf hinausgehen, die Wahlfreiheit ganz direct zu unterdrücken. (Widerspruch rechts und bei den Nationalliberalen.) In Flensburg haben fast 2000 Wähler nicht gestimmt, während nur 429 Wähler auf die andere Seite überzutreten oder 858 für diese mehr zu wählen brauchten, um das Resultat umzustoßen. Hr. Francke findet in dem Verbot keine Wahlbeeinflussung; die Wahlprüfungs-Commission aber hat wiederholt und constant den Grundsatz festgehalten, daß die gesetzwidrige Behinderung der Wahlfreiheit durch Versammlungsverbote unter allen Umständen relevant für die Giltigkeitsfrage sei und in allen Fällen, wo ein Einfluß auf das Ergebniß von solchen Verboten angenommen werden könne, die Wahl kassirt werden müsse. Es wird Hrn. Francke nicht so leicht werden, das Haus von einem Jahre lang festgehaltenen Standpunkte, den die Commission diesmal allerdings verlassen habe, abzubringen. Solchen Gefallen wollen wir dem Regime Puttkamer in Preußen nicht erweisen; es würde uns nie gelingen, das Ministerium Puttkamer dahin zu bringen, seine Beamten zur Respectirung der Wahlfreiheit anzuweisen, wenn wir nicht ohne Weiteres jede Wahl kassiren, in welcher die Wahlfreiheit in ähnlicher Weise wie hier verletzt und beschränkt worden ist. Stimmen Sie einfach für die Ungiltigkeit der Wahl. (Beifall links)

Abg. v. Köller (cons.): Auch ich erkenne den Grundsatz an, daß eine Wahlversammlung noch nicht verboten werden darf, weil der angemeldete Redner notorisch der socialdemokratischen Partei angehört. Aber daraus folgt doch nicht, daß wir überall die Ungiltigkeit der Wahl aussprechen, wo die Polizeibehörde gegen diesen Beschluß verstoßen hat. Wir selbst hier haben zu wiederholten Malen Wahlen für giltig erklärt, obwohl für dieselben einberufene Wahlversammlungen verboten waren. (Ruf: Weil das Wahlresultat durch das Verbot nicht verändert werden konnte!) Sie sagen, weil das Verbot auf das Wahlergebniß ohne Einfluß geblieben sei. Aber wo ist da die Grenze? Ich warne Sie, in diesem Falle Gewicht auf den Protest einer Partei zu legen, die bei dieser Wahl gar nicht betheiligt war.

Abg. Liebknecht (Soc.): Während die kleineren Regierungen, insbesondere die hessische, sich gewissenhaft an den vom Reichstage gefaßten Beschluß in Bezug auf die Behandlung der Wählerversammlungen halten, hat die leitende preußische Regierung sich wiederholt über denselben hinweggesetzt. Ich könnte ihnen zahlreiche Beispiele hierfür anführen. Hr. v. Köller fragte, wo soll für uns die Grenze sein? Das ist eine Zweckmäßigkeitsfrage, die Prinzipienfrage besteht darin, ob ein vom Reichstag gefaßter Beschluß aufrecht erhalten werden soll oder nicht. Ich behaupte, daß jede Wahl zu kassiren ist, bei der Wahlversammlungen verboten sind. Jener Beschluß des Reichstags war der erste Versuch, das einer großen Partei angethanene Unrecht wieder gut zu machen. Mit der Giltigkeitserklärung dieser Wahl kommen Sie auf die schiefe Ebene des Unrechts zurück.

Abg. Marquardsen (nat.-lib): Mit einer Theorie, wie sie Hr. Liebknecht vorgetragen, kommen wir dazu, die Wahlprüfungen ganz zu beseitigen. Auch ich bitte, die Wahl des Abg. Gottburgsen für giltig zu erklären, obwohl ich die von der Flensburger Polizei getroffene Entscheidung nicht für richtig erachte.

Ab. Windthorst: Im vorigen Jahre war hier die Ansicht vertreten, daß die Wahl für ungiltig zu erklären sei, wenn die betreffende Wahlversammlung zu Unrecht verboten worden. Bis jetzt ist nichts Neues beigebracht worden, was zu Gunsten des Verbots spräche. Ich muß daher zu meinen Bedauern bitten, die Wahl für ungiltig zu erklären.

Die Debatte wird geschlossen und im Gegensatz zu dem Commissionsvorschlag die Wahl des Abg. Gottburgsen gegen die Stimmen der Conservativen und Nationalliberalen für **ungiltig** erklärt.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 150,00—154,00. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 132—142, russischer loco ruhig, 100—106. — Hafer und Gerste still. — Rüböl matt, loco 44,00. — Spiritus still, pr. Januar 28½ Br., pr. Januar-Februar 28½ Br., pr. April-Mai 28½ Br., pr. Juni-Juli 29¼ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,35 Br., 7,30 Gd., pr. Januar 7,20 Gd, pr. August Dezember 7,40 Gd. — Wetter: Schneeluft.

Bremen, 13. Januar. (Schlußbericht.) Petroleum niedriger. Standard white loco 7,10 bez.

Wien, 13. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,97½, 5% österr. Papierrente 101,25, österr. Silberrente 84,15, österr. Goldrente 112,40, 4% ungar. Goldrente 101,30, 5% Papierrente 92,82½, 1854er Loose 128,00, 1860er Loose 140,00, 1864er Loose 170,25, Creditloose 177,50, ungar. Prämienloose 117,75, Creditactien 298,10, Franzosen 266,00, Lomb. 132,50, Galizier 219,10, Pardubitzer 160,50, Nordwestbahn 168,25, Elbthalbahn 159,25, Elisabethbahn 243,50, Kronprinz-Rudolfbahn 187,25, Nordbahn 2275,00, Unionbank 78,20, Anglo-Austr. 106,00, Wiener Bankverein 105,60, ungar. Creditactien 303,75, Deutsche Plätze 62,20, Londoner Wechsel 127,00, Pariser Wechsel 50,30, Amsterdamer Wechsel 105,15, Napoleons 10,05, Dukaten 5,94, Marknoten 62,20, Russische Banknoten 1,24½, Silbercoupons 100, Tramwayactien 198,30, Tabaksactien 79,80, Länderbank 106,10, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 226,25, Temes-Begathal-Obligationen 96,00 Geld.

Amsterdam, 13. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine höher, pr. März 202, pr. Mai 204. — Roggen loco fest, auf Termine geschäftslos, pr. März 128, pr. Mai 129. — Rüböl loco 24¾, pr. Mai 24, pr. Herbst —.

Antwerpen, 13. Januar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 bez. und Br., pr. Februar 17¾ bez., 17⅞ Br., pr. März 17¾ Br., pr. Sept.-Dezember 19 Br. Weichend.

Paris, 13. Januar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., pr. Januar 21,75, pr. Februar 21,60, pr. März-April 22,00, pr. März-Juni 22,30. — Roggen ruhig, pr. Januar 14,00, pr. März-Juni 14,75. — Mehl 12 Marques ruhig, pr. Januar 47,60, pr. Februar 47,50, pr. März-April 47,80, pr. März-Juni 48,30. — Rüböl ruhig, pr. Januar 55,00, pr. Februar 55,50, pr. März-Juni 57,00, pr. Mai-August 57,75. — Spiritus fest pr. Januar 49,00, pr. Februar 49,50, pr. März-April 50,00, pr. Mai-August 50,25. — Wetter: Regen.

Paris, 13. Januar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 83,35, 3% Rente 81,35, 4½% Anleihe 110,47½, italienische 5% Rente 96,47½, Oesterreich. Goldrente 90½, ungar. 4% Goldrente 80$\frac{13}{16}$ 5% Russen de 1877 99,95, Franzosen 528,75, Lombardische Eisenbahnactien 278,75, Lombardische Prioritäten 315,00, Neue Türken 14,05 Türkenloose 34,75, Crédit mobilier —, Spanier neue 54$\frac{1}{16}$, Banque ottomane 487,00, Credit foncier 1335, Aegypter 323,00, Suez-Actien 2197, Banque de Paris 606 neue Banque d'escompte 445, Wechsel auf London 25,21, 5% privileg. türk. Obligationen 346,25, Tabaksactien 415,00.

London, 13. Januar. Consols 100$\frac{1}{16}$, 4% preußische Consols 102½, 5% italienische Rente 95¾, Lombarden 11⅛, 5% Russen de 1871 96½, 5% Russen de 1872 96, 5% Russen de 1873 95⅝, Convert Türken 13⅞, 4% fund. Amerikaner 125¼, Oesterr. Silberrente 66, Oesterr. Goldrente 89, 4% ungar. Goldrente 79⅞, Neue Spanier 54⅛, Unif. Aegypter 64⅛, Neue Aegypter 97, Ottomanbank 9½, Suezactien 87½, Canada Pacific 67½. Silber —. — Platzdiscount 2⅜ %.

London, 13. Januar. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Regen.

London, 13. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, träge, Mais und Hafer fest, russischer Hafer schwach.

Liverpool, 13. Januar. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner stetig, Surats ruhig. Middl. amerikanische Lieferung: Februar-März 4$\frac{63}{64}$ d Käuferpreis.

Newyork, 12. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,85½, Cable Transfers 4,89¼, Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 123¼, Erie-Bahn-Actien 25½, Newyorker Centralb.-Actien 105, Chicago-North-Western-Actien 108, Lake-Shore-Actien 86⅝, Central-Pacific-actien 42⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 59½, Louisville und Nashville-Actien 42⅞, Union Pacific-Actien 53⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92⅞, Reading u. Philadelphia-Actien 21, Wabash Preferred-Actien 20, Illinois Centralbahn-Actien 139½, Erie-Second-Bonds 92¼, Central-Pacific-Bonds 113½. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64⅞ — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9$\frac{3}{16}$, do. in New-Orleans 8$\frac{11}{16}$. raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7¾ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificates — D 87⅝ C. — Mais (New) 50¾. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,35. — Kaffee (fair Rio-) 8,10, — Schmalz (Wilcox) 6,75, do. Fairbanks 6,62, do. Rohe und Brothers 6,70. Speck 5⅝. Getreidefracht 2¾.

Newyork, 13. Januar. Wechsel auf London 4,86¾. Rother Weizen loco 0,89¾, pr. Januar 0,89, pr. Februar 0,89¾, pr. März 0,91. Mehl loco 3,40 Mais 0,50¼. Fracht 2¾ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,35.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.